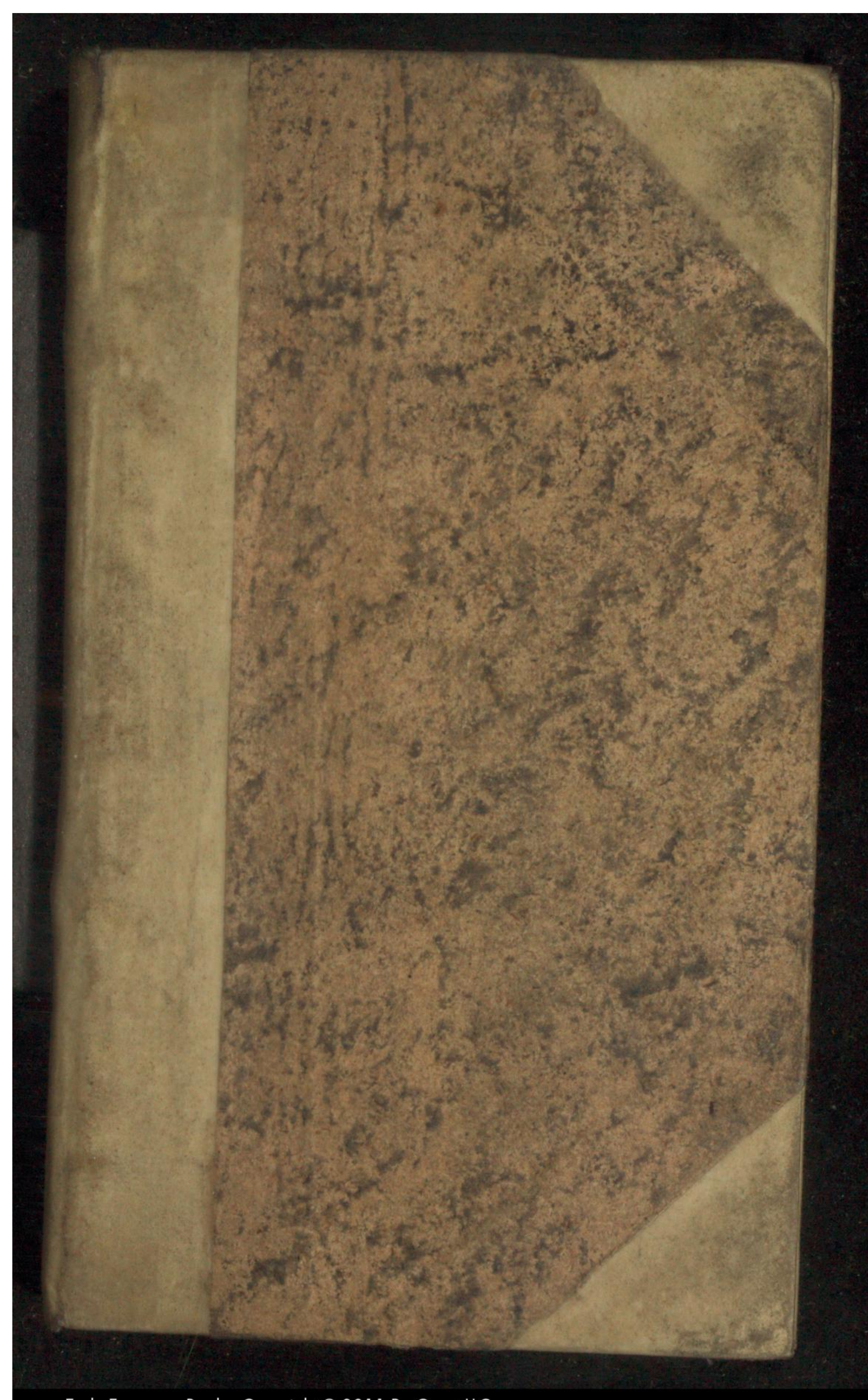


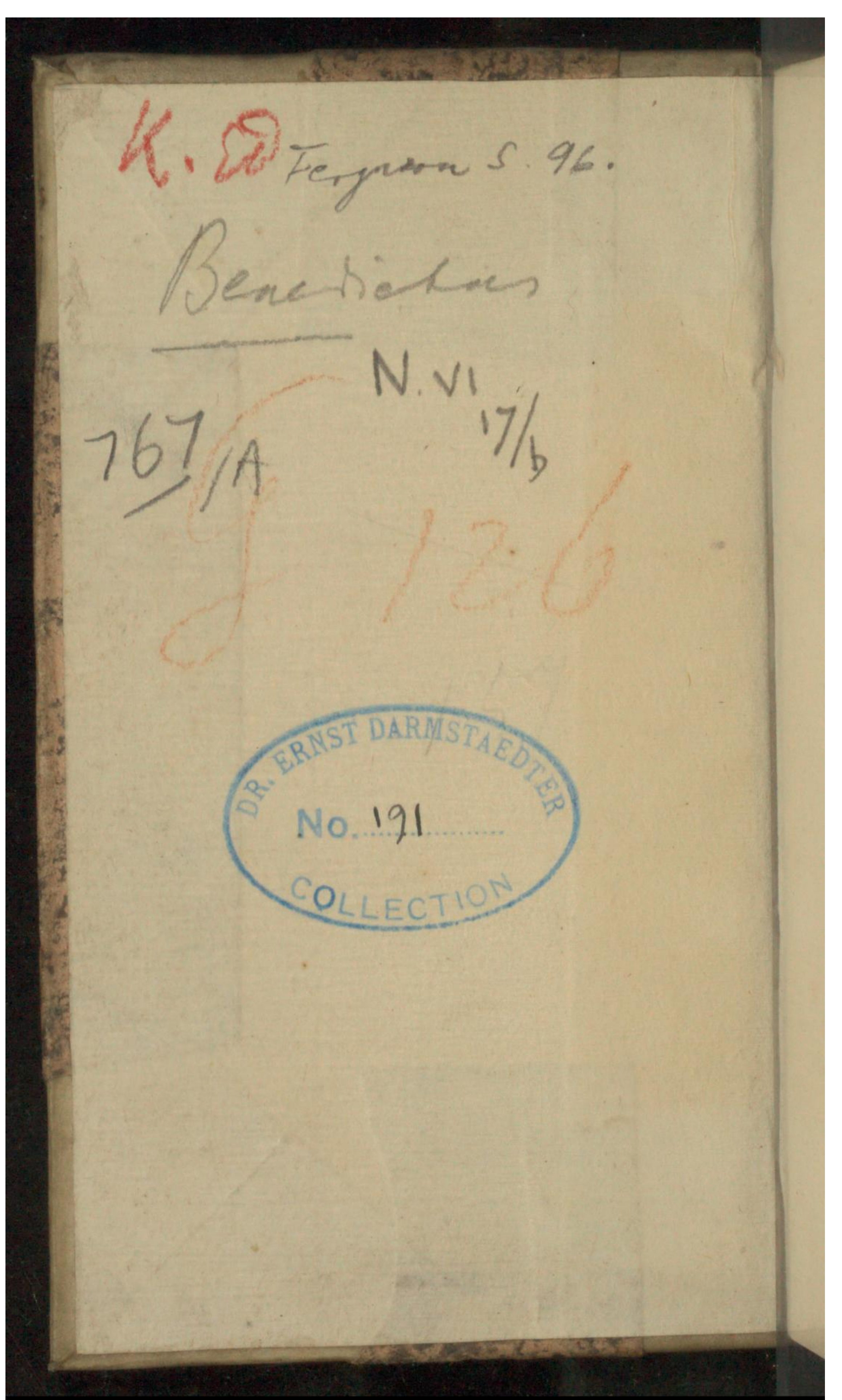
1623 Lib. Benedictus Nucleus Sophicus

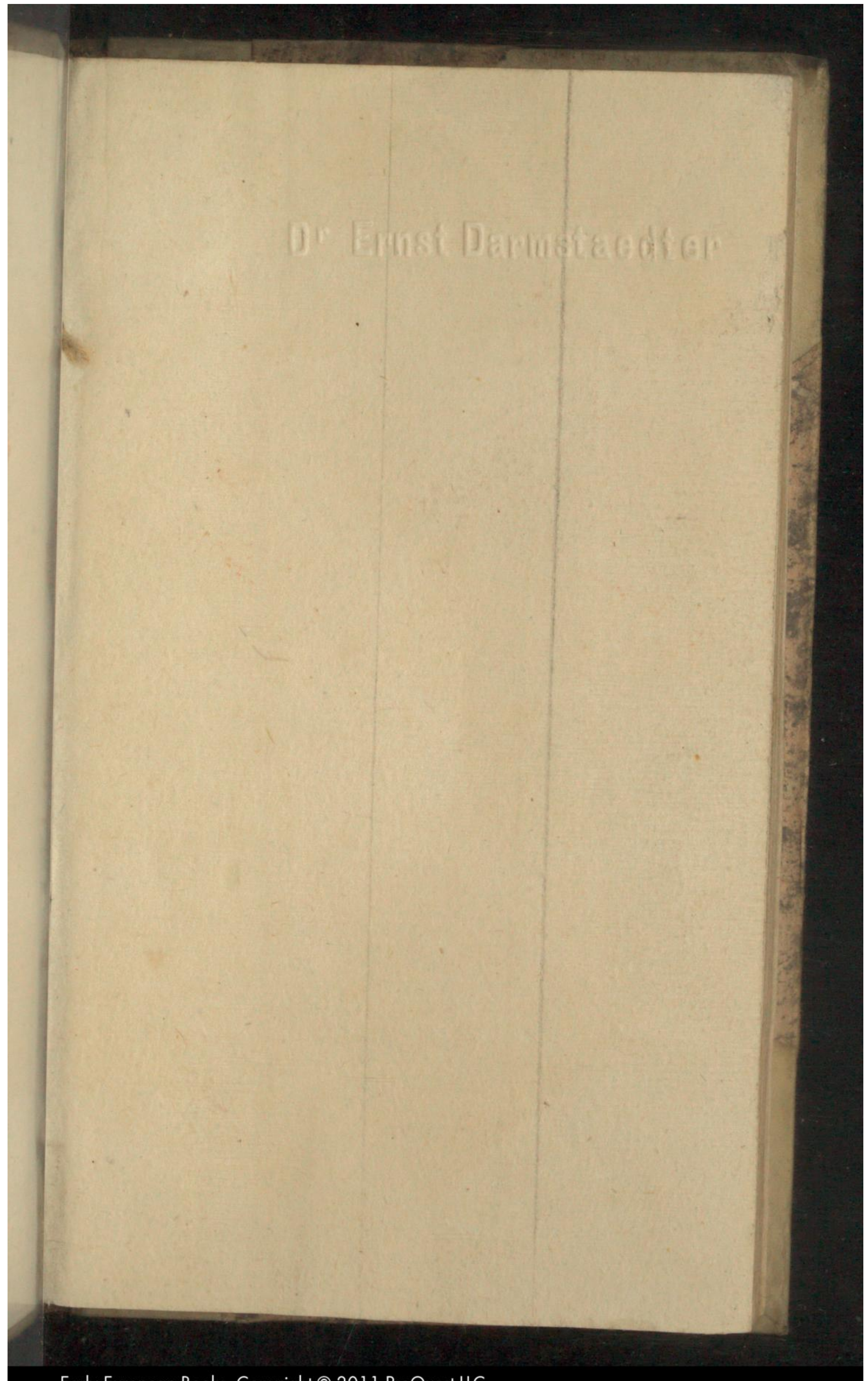


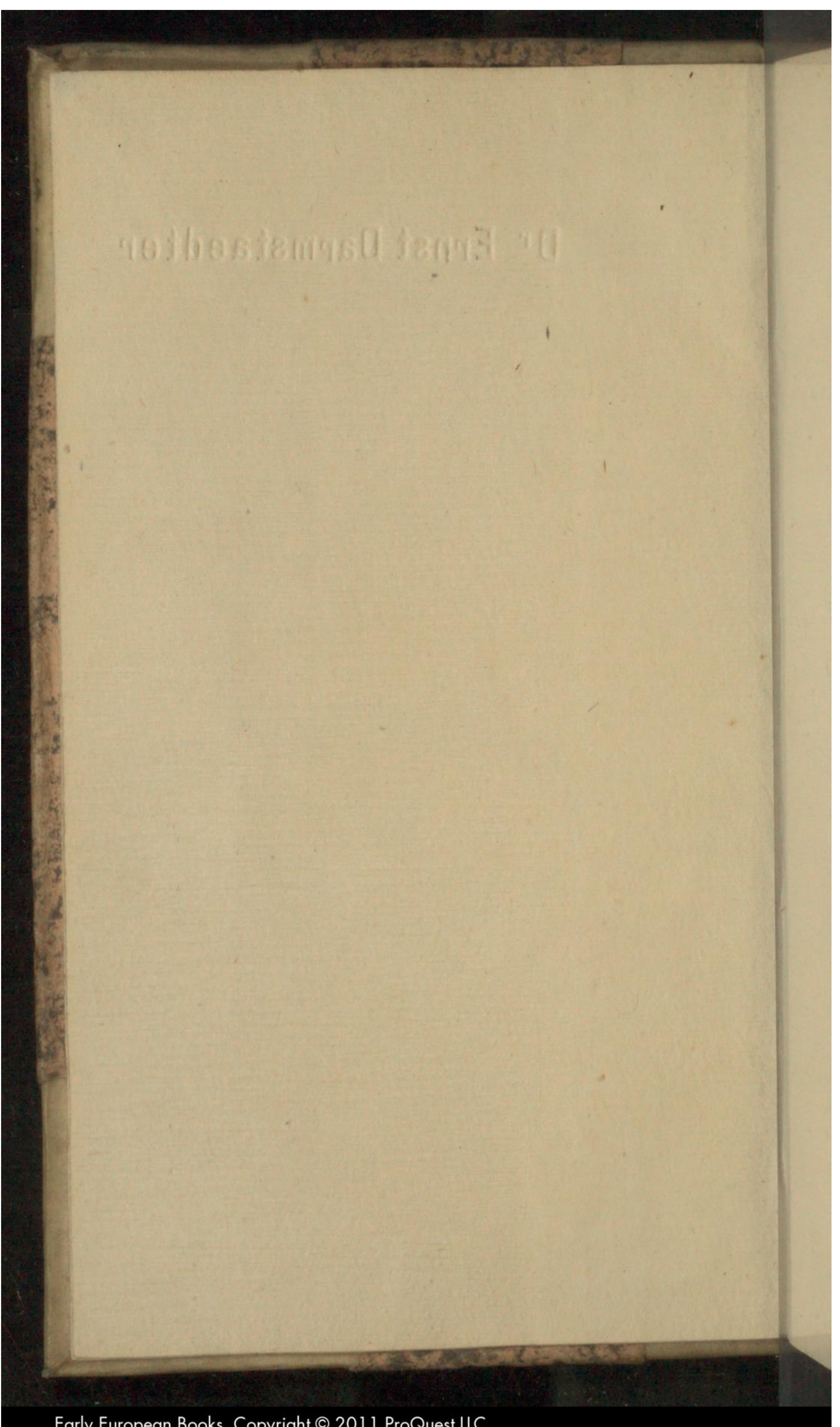


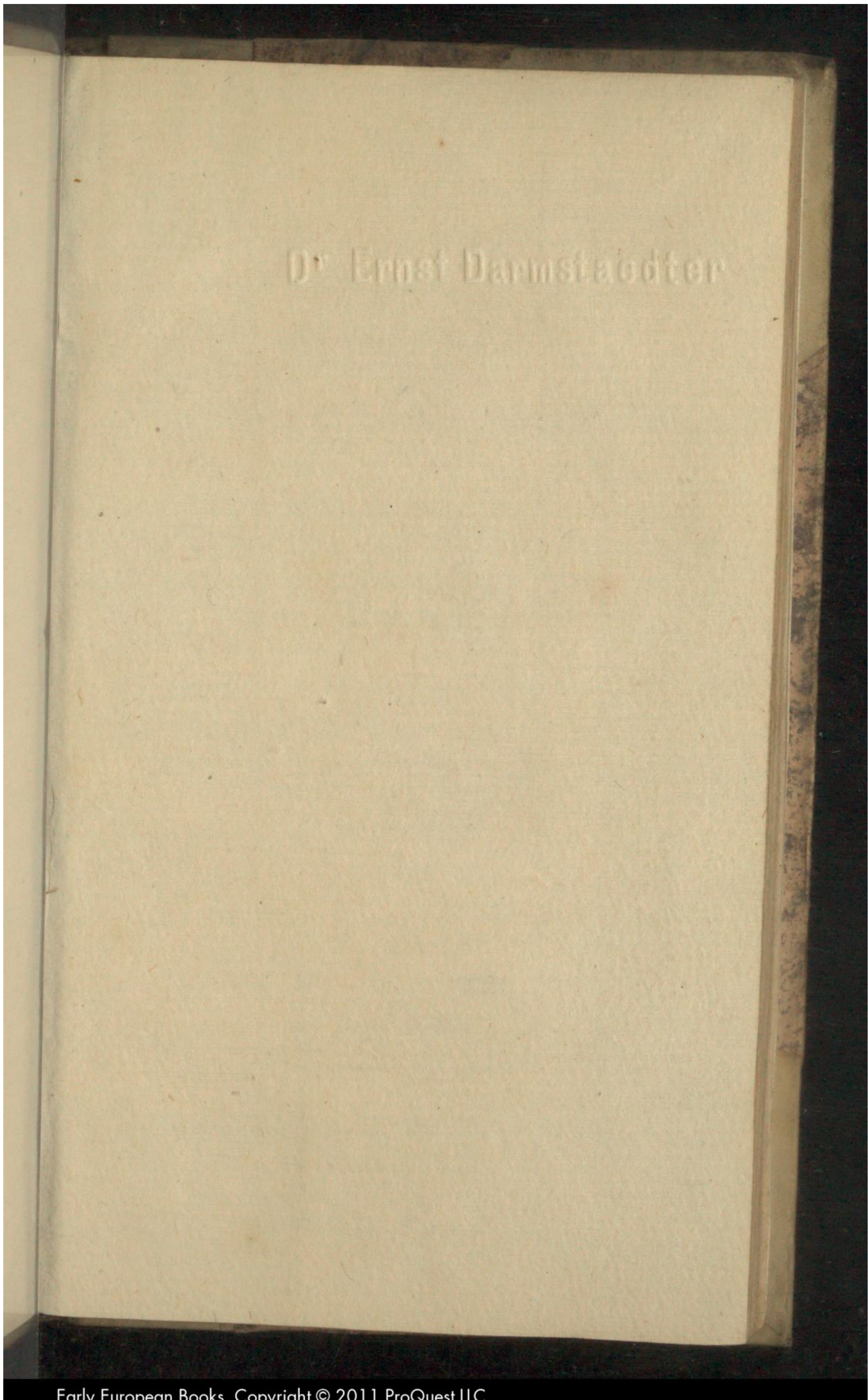


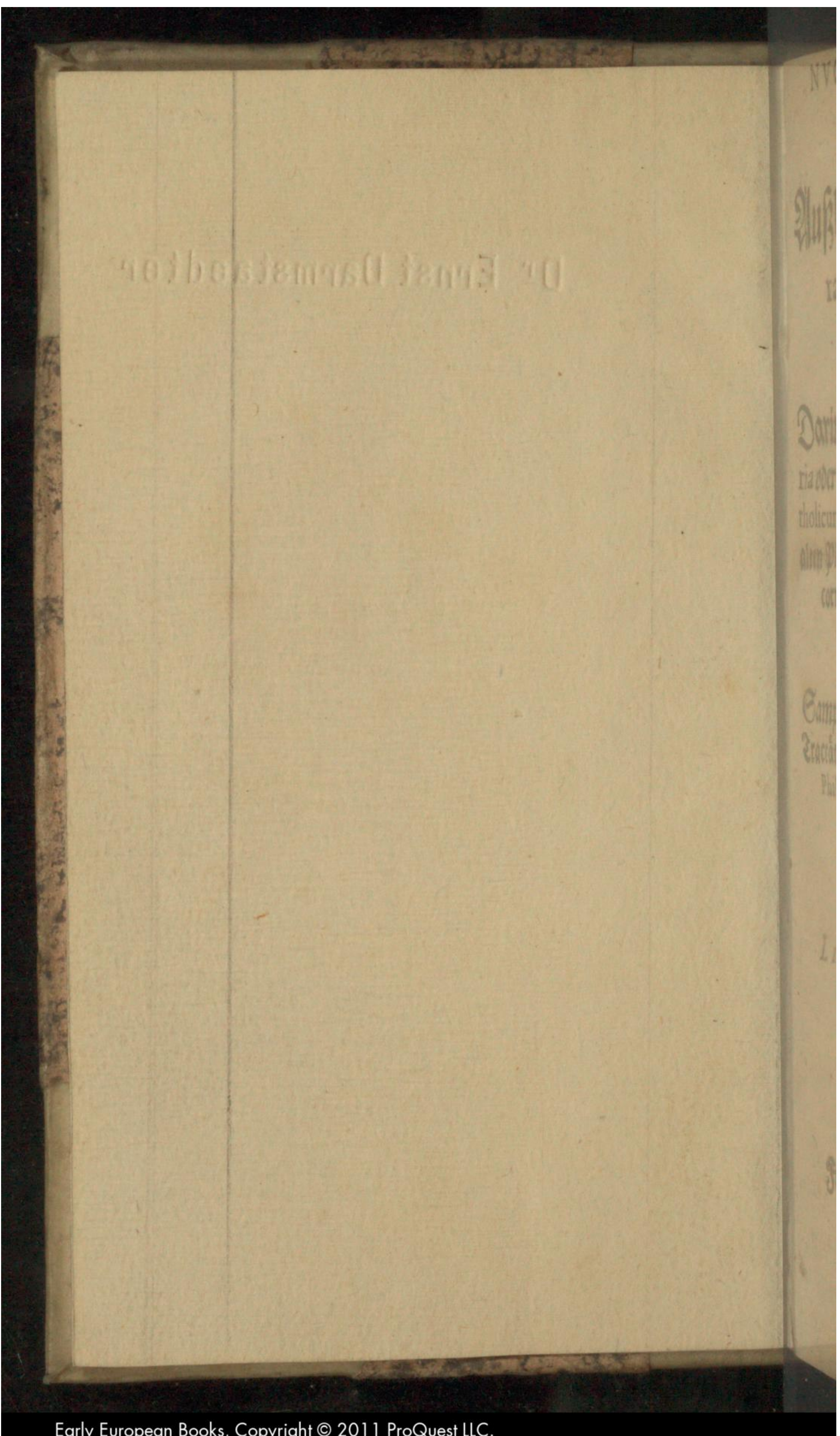



K. Ed Ferguson S. 96.
Benedictus
N. VI
767/A
17/b
126
DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 191
COLLECTION


Dr Ernst Darmstaedter







NVCLEVS SOPHICVS,

oder

Außlegung in Tincturam Physicorum Theophrasti Paracelsi.

Darinnen die rechte wahre Materia oder subiectum Philosophorum Catholicum, auch deß gantzen Wercks / so wol der alten Philosophen / als deß Theophrasti newe corrigirte / rechte vnd eigentliche Præparation gezeiget wird.

Sampt einem andern vnd sehr nützlichen Tractätlein Cabalistischer Weise vom lapide Philosophorum beschrieben / vnd den Veris Chymiæ studiosis zu gutem herfür geben

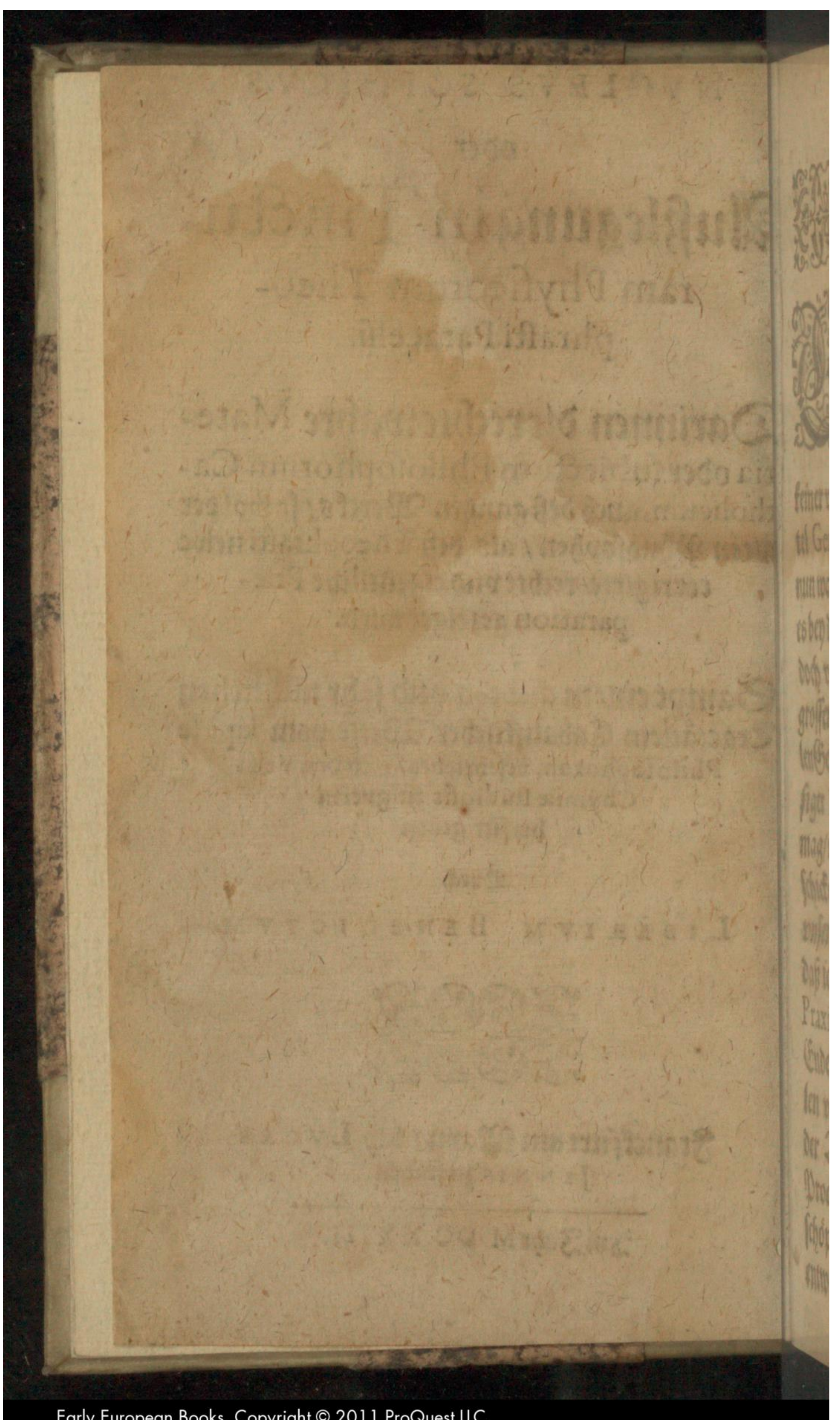
Durch

LIBERIVM BENEDICTVM.



Franckfurt am Mayn / bey LVCAS JENNIS zu finden.

Im Jahr M. DC. XXIII.





ES saget der alte Lehrer Hieronymus, daß bey den alten Juden vorzeiten geordnet sey gewesen/daß bey jhnen keiner vnter 30. Jahren / das erste Capitel Geneseos hat lesen dörffen. Diß sey nun wahr oder nicht (Heutiges Tags ist es bey den Juden nicht im brauch) so ist doch vnlaugbar / daß der Mensch viel grosser Arcanen vnd heimligkeiten in allen Geschöpffen auß dessen Capitels fleissiger betrachtung vnnd verstand haben mag/ vnd daß ich aller andern geschweig/ schicket sich dasselbige Capitel auff diese vnsere Kunst der Chymien so eigentlich/ daß ich keinē weder die Materiam noch Praxin lapidis physici von Anfang zu Ende eigentlicher vnd deutlicher abmahlen vnd fürschreiben könte/ als eben Gott der Allmechtige in selbigem gehaltenen Proceß seines gantzen anfänglichen Geschöpfs solche selbsten abgemahlet vnnd entworffen hat. Dieweil aber Theo-

phrastus in seinem Büchlein Tinctura Physicorũ solchen von Gott vorgeschriebenen Weg fleissig vnnd vor andern betrachtet / gefolget vnd daselbst die Materiam vnnd praxin oder Handarbeit des gantzen Wercks/ beides der Alten Philosophen vnnd auch seiner selbst waren corrigirtẽ meinung nach gnugsam beschrieben/will ich allhier auch keine andere praxin setzen / sondern etlicher massen eine kurtze anleitung zum verstand desselbigen Büchleins geben/ dadurch die anfangende schůler dieser Kunst(Gelehrten schreib ich nicht)mit fleissigem lesen/nechst Götlichem Segen / nicht allein zu Erkantnuß vnd verstandnuß obgesetzten Theorischen Fundaments / sondern auch zu wahrer Verrichtung vnd aller nothwendigen Handarbeit des gantzen Handels vom Anfang zum Ende glücklichen kommen vnd gereichen mögen.

Vnnd helt Theophrastus in Beschreibung dieses vnsers Philosophischen Wercks vnd Geschöpffs (welches dann nichts anderst ist/deñ ein kleine Welt/dieweil in demselbigen eine Gleichheit vnnd Mittheiligkeit aller ding gefunden wird)

eben die Arth die Moses in Beschreibung des Geschöpffes der grossen Welt helt. Dann ehe Moses von der andern Materia saget / fähet er an / erzehlet zuuor die Drey Principia so in derselbigẽ indistinctè gelegen / aber von Gott distinctè herauß gezogen worden : Also thut auch Theophrastus ehe er die Materiam seines Wercks nennet / giebt er zuuerstehen / ob sie woll ein einig Ding sey / so seynd doch andere Drey darinnen verborgen / die müssen durch des Vulcani oder des Fewers Kunst herauß gezogen vnd nachmals wieder in ein Wesen vnd Substantz vereiniget werden / nach dem Spruch des Philosophi: Wer aus einem Ding nicht mehrere kan außziehen / der kan auch nit auß mehrern dingen eins machen.

Es spricht aber Theophrastus. Die Materia der Tinctur ist ein Ding / welches von Dreyen in ein Wesen durch des Vulcani Kunst außgehen vnd bleibẽ mag.

Ist hierauß anfänglich der Consensus vnd Concordantia aller Philosophẽ zuersehen / Dann was Theophrastus hie sagt / daß die Materia Physica ein einig ding sey / das sagt auch Geber: Es ist ein

Stein / ein Artzney/welchem wir nichts weder zusetzen/ noch abnehmen. Es saget Bernhardus/ daß ein einige Wurtzel sey/ darauß die zwey Mercurialische Substantzē vnd vnser gantzes Werck gemacht wird. Morienus sagt solches auch: Dieses Dings erstes vnd vornembstes Wesen vnd Materi ist einerley/ vnd auß derselbigen entstehet eins. Agademon in der Turba bezeuget dieses gleichfals / da er spricht : Derhalben mag man wol viel vnd mancherley Weg oder Handgrieff fliehen vnd meiden / Dann die Natur ist nur mit einem Ding zu frieden / vnd wer dasselbige nicht weiß / der muß darüber verderbē. Hermes, ein Vatter aller Philosophen sagt auch in seiner Tabula: Dann gleich wie alle Ding herrühren vnd geboren werden von einem/vnd eines Betrachtung/also haben auch alle Ding von diesem einigen Ding vnd zusammen fügung ihren Anfang vnd rechten Vrsprung. Sonderlich aber stimmet mit Theophrasto hierin sehr wohl vber ein Hercules da Er spricht. Diß Magisterium kömt erstlich aus einer Wurtzel her/ vnd wird nachmals in viel außgebreittet/

vnd

vnnd wird endlich wiederumb ein Ding drauß. Auß welchem allem die Warheit vnd Grund dieser vnserer Kunst zu erse-hẽ/dieweil die Philosophi, wie Bernhardus sagt/ keine Warheit sagen können/ dañ nur in einem Ding: Denn die Warheit bestehet in denen Dingen/ in welchen keine Widersprechung oder Vngleichheit gefunden wirdt. Vnd hetten alle falsche Chemisten ihre Jrthumb hierauß leicht abzunehmen/wie sie dann auch auß diesem einigen Puncten mit allem jrem Betrug vnnd falschen Wahn mögen erkant vnnd iudicirt werden. Vnnd zwar weil Gott der Almechtige selbst die gantze grosse Welt/alle coelestische/ animalische/ vegetabilische vnd mineralische Naturen auß einem einigen Ding vnd einiger anfänglichen Wurtzel geschaffen/ wie solte der Mensch weiser seyn dann Gott/vnd zu diesem Werck welches nicht minder/ als die obere grosse Welt/ aller Creaturen Saamen vnd Eigenschafft in sich begreifft/mehr dann ein einig Stück brauchen. Denn dieweil diese kunst der Natur nachohmet/ als ist die Matery der Kunst auch eine Matery der Natur.

Vnd weil die matery der Natur einerley ist/ Nemblich der Vrsprung vnd Matery der Metallen/ derowegen so muß auch die Matery der kunst einerley sein.

Es meldet aber der Text im Genesi, daß dieselbe anfängliche Materia sey gewest eine feuchte Natur oder Wasser/ dann wañ man den Text fleissig besiehet/ wiewol die Drey principia erstlich gemeldet werden/ als Himmel Erd vnd der Geist Gottes/ so folgt doch bald drauf die Materia/ worauß Gott solche Himel vnd Erden gezogen habe/ sc. aus Wasser/ das hat Gott für sich genommen/ vnnd von einander in Zwey Theil oder Stück getheilet/ wie du hören wirst. Hermes oder Mercurius Trismegistus ob er wol ein Egyptischer Priester vnd selbige zeit ohne Erleuchtigung Gottes gewest/ mag er doch vielleicht auß etlichen Schrifften/ so Moses nach dem Außzug des Volcks Israels auß Egypten etwan hinderlassen/ grosse Weißheit geschöpfft haben. Dieser nennet eigendtlich nicht allein die Materiam, darauß alle Elementa gezogen/ eine feuchte Natur/ sondern gedencket auch der Abtheilung derer gar fein in

Pyman-

Pymãdro cap. 1. vnd spricht. Das Wort stund der Feuchten Natur bey vnd erhielte sie auß dem innerlichen / aber der Feuchten Natur flog ein klar vnnd leichtes Fewer herauß in die höhe: Deßgleichen bekam der leichte Lufft dem Geist folgend / die Mittelste Stell zwischen dem Fewer vnd dem wasser: Die Erde aber vnd das Wasser lagen dermassen vnter einander vermischt / daß man das Angesicht der Erden vom Wasser bedeckt nicht sehen konte. Diese Zwey sind hernacher vom Geistlichen Wort bewegt worden. Nun wol an Theophrastus ist hierinnen gleicher Meinung / außgenommen daß er die materiam so außtrücklich kein Wasser oder feuchte Natur nennet / saget allein daß sie von diesen substantzen (verstehe die sie in jhr selbsten als in einer arca verschlossen hat) zusammen gesetzt sey / vnnd nennet solche Drey Ding alhie ein Adler / ein Löwen vnd einen Goldglantz / in libro metamorph: nennet er sie anders als Mercurium, Sal vnnd Sulphur. Ist eben die meinung Hermetis vnd anderer Philosophen / die da sprechen / Geist / Leib vnd Seel. Wie nun diese Drey von dẽ Künst-

 ler durch

ler durch das Vulcanische Handwerck außgezogen vnd jhrer Gefengnuß erlediget / nachmals wieder in eine Einigkeit gebracht werden sollen / wird hernach folgen. Jtzt nicht mehr / dann daß er solch einig ding / darauß die grosse vnd auch vnsere kleine welt sol geboren werden / einen rothen Löwen neñet. Wañ ers außtrücklich hette nennen sollen / hette ers auch eine feuchte Natur oder Wasser nennen sollen / er thut es aber auch nicht vnbillich / damit nicht der vnwürdige / so wol als der würdige zu solchem hohen Arcano kommen möchte / seitemahl auch solches kein anderer Philosophus gethan / sondern wie stehet: Also ist dieser Stein verborgen gehalten worden / beydes von den Menschen vnd von den Geistern.

Ein Löw wird es aber genennet seiner vberauß grossen Sterck vnd Krafft halben: gleich wie ein Löw das geschwindeste / stärckeste Thier ist vber alle andere / bezwinget vnnd machet jhm selbige vnterthänig / vnnd wird darumb einem König der Thieren vergliechen: Also wird man nicht bald ein geschwindere / stärckere / durchtringerende Creatur vnter allen Geschöpf-

Geschöpffen finden / die den Menschen so wohl als alle andere / keine außgeschlossen / bezwinge / einnehme / vberweltige vnd regiere. Diese seine geschwinde Krafft bestättiget Hermes vnnd spricht: Diese Materi sey die allerstärckeste Krafft der Stärcke.

Solches erfahren auch die jenigen / so diesen Löwen kennen vnnd durch gebürliche præparation auff andere Creaturen zugebrauchen wissen. Da sihet man / wie dieses Ding alle andere Geschöpff einnimbt / zwinget / zerstöret / tödtet / gar auß erster Form in ein ander Wesen bringet / also / daß auch / wie vorgemeld / kein Creatur außgeschlossen / im gantzē Geschöpff / die diesem einigen Ding nicht vnterworffen vnd gehorsamb / sich auch vor seinem Brüllen entsetzen müste. Wie Hermes weiter sagt: Es vberwinde alle subtile Ding / vnnd durchtring alle feste Cörper. Wird auch dieser Vrsachen halber von Dionysio Zacharia ein Gubernator vnd von Bernhardo ein König genennet mit diesen Worten / daß nichts sey / das so wol Regen / Wind / Arbeit / Hitz vnnd Kälte / das ist / alle Element vertragen vnd leiden

könne /

könne/ als er/ könne auch von niemand v-
berwunden/ getödet oder bezwungen wer-
den (es were dann mit Fewer/ wie die jeni-
gen wissen / so solche vngeheure Thier in
verwahrung haben) daß man jhm also
billich dem vnüberwindlichen schreiben/
vnd also recht vnd billich ein starcker Löw
mag genennet werden / von wegen fester
zusammenfügung der Elementen/ Dañ
wenn dieselbige von einander abgesondert
vnd gereiniget / auch auf gebürliche weiß
vnter sich gleichsam vermählet werden/
so wird von denselbigen eine temperirte
substantz geboren/ welche weder von des
Fewers Gewalt abgesondert / noch von
der Erden besudelt / noch von deß Was-
sers Schleim vberschwämmet/ noch von
dem lufft vberschwertzt werden.

Damit man aber nicht dencken möch-
te/ solcher Löw were ein seltzames frem-
bdes Ding/ so spricht er: Daß dieser Löw
vielen genant/ aber wenigen bekant sey/
vnd ist wahr/ dieser Löw wird von vielen
Menschen/ nicht allein von denen / so in
dieser Kunst studieren / sondern auch von
gemeinen Leuthen stetig im Maul vmb-
getragen/ vnd ob wohl der wenigste Theil

(ja nur allein die/ denen Gott die Augen geöffnet in der Natur.) seine Tugend vñ verborgene Krafft/ wozu er zugebrauchẽ/ wissen/ Also daß er wenig Leuten (so viel seine Philosophische Tugend vnd eingepflantzte Eigenschafft antrifft) bekant ist/ So ist er doch seiner Substantz/ Geschöpff vnd Materien nach/ so ein gemeines/ bekantes / gebreuchliches Ding / daß Bernhardus spricht/ Es hats die gantze Welt für jhren Augen. Morienus sagt/ Daß es ein solches bekantes Ding sey/ daß der Mensch schier nicht wohl ohne dasselbige ding leben möge. Ich sage das mit Warheit (spricht er) daß kein Mẽsch ohne dasselbig bestehen kan. Vnd möchte zwar wol einen Menschen / ob es gleich ein Kind von 7. oder 8. Jahren were/ der dieses Ding nicht kennen / der nicht als bald ers sihet eine hertzliche zuneigung/ appetit vnd verlangen darnach haben solte. Welche Natürliche zuneigung nirgent anders woher kombt/ dann von dem innerlichen Geist des Menschen / der aller natürlichen Künsten vnd Wissenschafft voll / wohl weiß / daß alle Krafft dem Menschen/ sein Leben in langwiriger

Gesundheit zuerhaltẽ/auch alle Kranckheit zuvertreiben in diesem einigen Geschöpff liege vnd verborgen sey.

Vnd damit dir ia solche Materia vnverholen vnd nicht vnerkant bleibe / gibt er dir hie so viel anleitung vnd wahrzeichen / darbey du sie erkennen solt / daß mich dasselbige gleich wunder nimbt/ weiln Theophrastus in andern seinen Sachen zimlich heimlich vnd neidisch: Er spricht aber (solche materia sey das gröste Perlein vnd der Edelste Schatz/ der nach des Almechtigen Eröffnung vnd aller Menschen Betrachtung auff Erden sein mag) diese wort / seind von wort zu wort aus dem Rosario minore genommen / der spricht: Daß Gott kein köstlicher Ding vnter dem Himmel erschaffen habe / außgenommen die vernünfftige Seel. Examinier nach einander allerley Geschöpff/so wirstu vnder allen kein bessere/köstlichere/ edlere vnd lieblichere Creatur von Gott erschaffen finden/vnd kan zwar ein verstẽdiger Mensch hierin leicht zum Grunde kommen/wann er obgesetzes Fundament daneben auch die Sympathiam vnd Diathesin der Geschöpff

schöpff Gottes gegen dem natürlichen Leben des Menschen vleissig vnd mit verstand betrachtet. Damit ich aber jhme auch nicht alhier zu viel thue / so wil ich beydes bey oberzehlten circumstantijs vnd dieser Anleitung Theophrasti bleiben lassen / vnd dich an das Büchlein dieses vnsers Authoris de viribus spiritualium, da er de spiritu vitæ redet / gewiesen haben / daselbst wirstu finden / daß der Spiritus vitæ oder des Menschen Leben selbst sey ein vapor cœlestis nō visibilis, das ist / ein Himlischer vnsichtbarer Dunst. Vnd sey das Temperamentum zwischen den Elementen / liege vnnd sey begrieffen in dem Gestirn vnd allen Influentzen des Himmels / so weit das Firmament vmbgreiffe.

Cornelius Agrippa wird dich nachmahls / wie vnd wo durch solcher Spiritus vō dem gestirn in die vnder corporalische Creatur dispargirt, vnd durch jhre magnetische Krafft attrahirt werde / weiter lehren in seiner occulta Philosophia libro 1. de Spiritu mundi.

Wo du nun ein materiā finden wirst / die solches influxus vnd spiritus vitæ vor

andern

andern am meisten wird theilhafftig sein/ die magstu zu deinem werck gebrauchen/ vnd jhren Spiritum, deinem Spiritui zu sterckung / Erhaltung vnd Augmentation, durch rechte media vnd præparation appliciren, diß nunmehr als zu viel von der materia.

Nun kompt er auff die præparation vnd auf die obermelte drey principia vnd spricht: Daß dieser Löw durch der Natur Hilff vnd des Artisten Kunst sich in den weißlechten Adler transmutiren möge/ also daß aus einem zwey werden/ vber das daß Solis glantz dem Spagyro nicht nachleuchtet vber zwey in einem vorbehalten. Will zu verstehen geben/ daß der Mensch in dieser Kunst der Regel/ die jhme Gott der Allmechtige / als der erste Chymicus hinterlassen / da er aus einem Ding/ nemblich aus dem wasser / alle Elementa vnd Creaturen beschaffen hat/ dergestalt / daß er aus dem selbigen ding gemacht hat / Eines hat er in die Höhe geführet vnd zu einem Himlischen wasser gemacht. Das Andertheil hat sich in der Tieffe müssen versamlen vnd durch die coagulation trücken vnnd zu erden

werden.

werden. Petrus gedenckt in seiner andern Epistel am 3. Cap. Dieser dreyer principiorum auch vber kurtz / daß die Erde aus Wasser vnd im Wasser bestanden sey nach Gotter Wort. Esdra 4. cap. vlt: sagt auch / daß Gott die Erde durch sein Wort vber das Wasser gehencket habe.

Dieß soll nun auch das erste Werck deß Artisten sein in seiner Kunst / daß Er seine Materiam auch in zwey theil thue / eines durch die destillationem in die Höhe führe / ein klares / himlisches / geistliches / flüchtiges Wasser darauß mache / welches alhier ein weisslechter Adler genennet wird / darauß / gleich wie kein Vogel vnder allen Vögeln ist / der so hoch fliegen / auch wiederumb ein so scharpffes Gesicht haben soll / als der Adler / also wissen wir kein Wasser so flüchtig / so scharff penetrirend / als dieses / sintemahl es biß in den Himmel steigt / auch diesem Löwen als seinem Sohn vnd Vattern durch marck vnd bein dringet / wie du hören wirst. So ist auch dieser vnser Adler der rechte Schlüssel zu gantzer menschlicher regeneration vnd das Bad der Wiedergeburt vnnd erjüngerung nach

dem Spruch deß Psalms. Du wirst verjungt werden wie ein Adler. Vnd ist ein weisses durchscheinendes Wasser von himlischen Farben nach meinung Alaxi vnd Bernhardi, derentwegen es auch von vielen cœlum (seiner vberauß hohen Natur halber) genennet wird. Dieser Adler ist nun der erste Theil des Wassers/das in die Höhe geführet ist / ist des Hermetis sein superius, sein ascendens, sein subtile, deren er in seiner tabula gedencket. Diß ist der Spiritus firmamenti, wie jhn Esdras lib. 4. nennet. Andere Philosophi nennens ein Wasser oder Geist der Welt/auch wol eine Seel / die mittelste Natur / die itzt ist gleich wie ein leib vnd gleich wie nicht ein Seel / itzt aber gleich wie ein Seel/ vnd nicht wie ein Leib/ etliche nennens ein Band vnd verknüpffung aller Elementen/als die einige vniuersalis generatiua Natura, die sich in alle Theil der Welt / gleich wie in ein allgemein Corpus außtheilt. Vnd weiln Sie jhr centrum in supremo circulo hat/dauon sie denn auch in der ersten allgemeinen Erschaffung aller dinge ist herkommen/ steiget sie in dieser ihrer erledi-

gung auch in die Höhe gen Himmel zu jhrem Centro. Oben ist es eine Feuchtigkeit des Mons oder humidum radicale aller Creaturen genennet worden.

Hierauff folgt: Das ander Theil des Wassers hat nach der Lehr Mosis sich müssen samlen vnd drucken werden. Diß ist nun das Ander Stück vnserer Kunst / die Substantz des Löwen selbst / die da hinderstellig bleibt / wañ der obgemelte Adler auß seinem Leib (als auß einẽ Ey durch die wärm außgebrüdet) abgeflogen ist. Recht oder deutlich darvon zu reden eine truckene / wüste / leere vnnd stinckende Erd / als im Genesi stehet / vnd behelt jhren ersten Nahmen des Löwens seiner obgemelten stärcke vnnd schärpffe halber. Dañ wie ein Löw scharpffe Zähn hat / was er begreift durch vnd durch beisset / also ist diese terra so schaprff daß mans auff der zungẽ (von wegen seiner scharpffen / vnd durchdringenden Natur) nicht leiden mag / kan nicht berüret werden ohne beleidigung der Zungen / Wie jehner Philosophus saget. Anderst heisset es Theophrastus ein vnsichtbar verzehrendes Fewer: Bey dem Bernhardo behelt

es auch seinen ersten Namen des Königs vnd sagt / ob wol die fontin der obgemelte Adler des Königs Mutter / so sey er doch elter denn die fontin, Denn ob er wol den Nahmen des Löwens stets behelt / ist er doch auß seiner ersten Natur verendert / ist keine Jungfraw mehr / sondern durch den Geist / der auff dem Wasser / als auf seiner anfänglichen ersten Substantze geschwebt hat / ist sie vberschattet vnnd geschwängert worden / hat eine Himlische / Geistliche vnd Spiritualische Frucht geboren / den obgemelten Adler. Hermes heist es das inferius, spissum oder descẽdens, das ist / das vndere dicke oder absteigende. Dañ weil sie schwer ist / hat vnd suchet sie jhr Centrum (vnter dem Apffelbaum wecket ich dich / da deine Mutter dich geboren hatte / damit dir gelegen ist / die dich gezeuget hat. cantic: 8) auf das vnterste des Circkels / gleich wie ein subiectum des Obersten Himmels vnd dessen influxus, nemblichen der Seelen / der mittlern Natur oder irrdischen Geistes / wie droben mit seinem rechten Namen genennet worden Calor Solis oder Ca lor naturalis, das ist / eine Natürliche Wär-

me aller

me aller wesentlichen vnnd Natürlichen Dingen.

Nun ist noch ein Stück von nöthen/ als das dritte principium, nemblich der Geist Gottes/ der auff dem Wasser geschwebet hat/ist nach der Meinūg Theophrasti der Glantz des Goldes/ dann diese terra ist doch das feine rechte Golde von der Natur vnvolkommen vnnd der Kunst zu perficiren gelassen/wie Ferrariensis saget cap. 24. Seine errdische Stück sind nichts anders/ als das verborgene Philosophische Gold. Andere Hochgelehrte Philosophi definirn vnnd heissen es die Seel der Welt/ dessen corpus ist die farb des Goldes. Wie nun in der ersten Vniuersalischen Erschaffung diß dritte principium der Geist Gottes nicht separatim von den andern Zweyen ist geschieden worden/ sondern Zwey sind in einem bleiben / als der Geist auff vnnd bey dem Wasser/also gehet es auch in dieser microcosmischen/particularischen vnd Philosophischen creation zu/ da können wir das dritte principium dieses Glantz des goldes die schöne rothe Goldfarb für sich selbst vnderschiedlichen nicht haben/

 sie leuch-

sie leuchtet dem Spagyro nicht nach/ spricht Theophrastus, das ist / Sie verlieret vnd verbiergt sich/ wañ man auß einem Zwey machet/ lest sich nicht mehr sehen/ Wo kombt sie dann hin? Nach dem Text Genesis vnd anderer Philosophen Meinung müste sie in dem obbemelten Wasser bleiben. Vnnd weil dasselbige Wasser gen Himmel fehret/ müste sie mit fahren/ als zu jhrem centro. Theophrastus aber eignet vnd theilet sie in dieser ersten separation dem Cörper zu/ nemblich der terræ, vnd mag vielleicht verursachet sein worden / durch den Spruch Gottes/ so offtermahls im alten Testament stehet/ Das die Seel im Blut sey/ derentwegen den Juden Blut zu essen verbotten worden.

Weilen dann solcher Glantz des Goldes / als das Dritte principium von vielen / die anima geheissen wird / sich auch anderst nicht erzeigt / dann ein rothes ersticktes Blut/ in massen es nachmahln in diesem vnserm Authore ein Blut des Löwens genennet wirdt / eignet sie Theophrastus dem Cörper zu/ als die in der ersten destillation mit dem Wasser nicht

vber

vber den Helm gehet/ dann daran (sagen alle Alchimisten) liege die gantze Kunst/ daß das Gold vber den Helm steige/ ist wol war/ Weñ sie nur dieses Gold vnnd seinen Glantz recht kenneten: Verstehe es nun wie du wilt/ so bringet es keinen mißverstand/ dann doch nochmals dieses dritte Stück/ die Glantzhafftige Geistliche Seel in der Farb eines rothen Blutes auff dem Wasser schwebet/ wenn sie auß dem Löwen gebürlicher weiß gezogen wird/ wie du hören wirst/ vnnd bleiben doch allezeit Zwey in einem/ dann diese Seel kan als ein vnsichtbares/ vnbegreifliches vnnd Geistliches Wesen für sich selbst ohne ein ander Corpus ausserhalb jhres centri nicht bestehen.

Denn weil es ein Geist ist/ so kan er weder gesehen noch berühret werden/ er habe dann einen Leib angenommen aus einem Element. Derhalben empfängt solcher Geist von wegen der vortrefflichkeit seiner Matery einen Leib in der öbern vnd herzlichen Sphær der Elementen/ nemblich in der fewrigen Sphær/ doch also/ daß das Fewer in seiner Geistlichen Natur verharre. Derhalben ists kein Fe-

wer/ hat auch kein fewrige Natur / sondern noch etwas höhers/ ob es gleich seine Wohnung im Fewer hat/ vnd von vielen das Fewer der Natur genennet wird. Solch eusserlich Corpus ist nun der Löw oder die truckene terra, die behelt jhre rothe Farb / jhre mumiam / jhr erstocktes blut/ das keinen Außgang hat / weil der Leib noch nicht geöffnet ist/ bey sich / Wie man siehet an denen so gehangen oder Suffocirt worden / die ersticken in jhrem Blut/ als dañ liber trinitatis in der gleichen Figuren meldet vnd anzeiget. Von diesen dreyen principiis sagt Reimundus Lullius kurtz vnd schließlichen in testamento nouissimo cap: 4. also: Lieber Sohn / das Queckfilber oder ein Stück desselbigen ist ein Wasser/ von seiner Erden distillirt. Jeglichem ist die Erde ein Lebendiges Queckfilber/ vnd die Seel ist ein Natürliche Wärm/ welche gleichsam zu sammen gebunden ist/ vnd bestehet in der ersten Essentz der Elementen des Queckfilbers.

Hast also eine kurtze Theoriam vnd Anleitung Theophrasti, was du mit der rechten Philosophischen materien (wann du nun

du nun so weit kommen / daß dir das Cleinoth durch die Facultet der Philosophen præsentirt ist worden) fürnehmen sollest / Nemblich / daß du zwey Ding / so darinnen beschlossen / Als erstlich den Adler / den Mercurium, vnd dann das Corpus das Sal, welches als ein balsamus perpetuus oder ewigwehrender Balsam / auch das dritte Stück / als die Geistliche Seel / den Glantz des Goldes / oder den rechten Goldsaamen vnd Philosophischen Schwebel in jhm hat / ausziehen sollest / nach dem rath / welchen bey dem Ouidio die Medea dem alten Theseo (so gern wieder Jung gewesen were) gegeben hat / daß er nemblich seine Glieder durch die Anatomiam von einander theilen vnd nachmals dieselbigen wiederumb in einem warmen Bad vereinigen lassen solte / so würde er jünger werden in vielen Kräfften. Wie du nun aber solche Theoriam solt ins Werck stellen vnd was der modus operationis sey / dadurch man aus einem zwey / aus zweyen drey erlangen solle / so kompt Theophrastus nun auff die praxin, Denn eines verständigen Künstlers Ampt ist / ein

ding zuvor durch seine Vrsachen erforschen / ehe er zu dem Werck oder Arbeit selber schreitet. Vnd zeiget dir zweyerley Weg: Einen / den die alten Philosophi / den andern aber so er gefunden vnd gebraucht hat vnd spricht: Daß die Alten einen sehr langen weg gehabt vnd weit vmbgãgen sein / biß sie obermelte Theoriam separationis ins Werck gesetzt vnd zu dem Scopo rei kommen sein / haben wol erstlich vnd anfenglich aus einem Simplici oder einem substantiuo, so wohl als Gott selbst vnd auch Theophrastus zwey gemachet / nemblich ein Wasser vnd Erden vnd spricht / daß vff dieser zweyer simplicien zwen Nahmen / die Artisten gefallen vnd mit einẽ Wort den Lili genant / nachmals iederzeit solche zwey Ding vnd nicht ein Ding gebraucht haben.

Nun mustu aber wissen / daß es eben eins ist / du brauchst anfänglich ein Ding oder Zwey Ding / Dann man findet vnsere materiam wol an einem Stück / so findet man sie auch wol an Zweyen Stücken vnderschiedlich / das die Natur schon auß einem Zwey gemacht hat / wie solche dupli-

duplicitatem ſubiecti noſtri Ferrarien. cap. 12. fein beſchreibet vnd ſpricht: Das erſte vnnd vrſprüngliche Element / von welchem alle Element herrühren / iſt die Feuchtigkeit oder das Waſſer / oder nach anderer Meinung die Erde. Es ſey nun welches wolle / ſo iſts eben das. Vnd bald darnach ſagt er. In der Subſtantz aber iſt von anbegin der Welt nur ein einiges Element. Welchs iſt die erſte Matery: Durch deſſelbigen zertheilung ſeind vier Element worden / durch die wiederſetzung der Vier Eigenſchafften / welche in demſelbigen verborgen waren. Nimbſtu nun eines allein / ſo muſtu erſt zwey darauß machen / nimbſt du aber zwey / als Erd vnd Waſſer / wie ſolchen binarium ſchon die Natur ex vnitate reducit t hat / ſo biſtu der mühe / zwey darauß zumachen / vberhaben / vnd darffeſt nicht mehr denn auch das dritte herfür bringen / welches / wie gehört / in dem einen verborgen iſt / als das Blutt des Löwens. Diß iſt die Braut / darumb mann tantzet / ſc: der rechte rothe natürliche Philoſophiſche Schwebel oder ſaamen des Goldes / der ſeines gleichen zugeberen

von

NB:

von Gott vnd der Natur verordnet ist.

Dieweil er aber zu tieff in die terram vermischet vnd mit deren vberflüssigkeiten zu sehr gebunden / kan er solch sein Ampt nicht verrichten / es sey dann er durch einen vleissigen Vulcanischen Schmidgesellen von allen Schlössern seiner Gefengnuß vnd allen banden / damit ihn die Natur gebunden / frey erledigt / dieser vrsachen halben haben beides die alten Philosophi vnd auch Theophrastus als ein Newer / alle mühe vnd arbeit vberstanden / damit sie durch das niederfahren vnsers himlischen Adlers zur hellen / diese arme gefangene Seel aus der ewigen Finsternuß erlösen möchten / nach dem spruch Esaiæ / denen die in Finsternuß vnd schatten des Todes sitzen / gehet ein grosses liecht auff. Also haben die alten diese beyde stück zusammen vereiniget mit einander / ein Monat lang gefeulet vnd nach vollender putrefaction die feuchten Spiritus, das ist / das Wasser mit lindem fewer durch die destillation abgezogen / dann dieß wasser eine solche art hat / daß es groß Fewer nicht leidet / sondern wenn mans viel mit wil

vexiren,

vexiren, vngeduldig/zornig vnd der massen grimmig vñ vor zorn entzündet wird/ daß es alles in hauffen schlegt/ wie Bernhardus sagt. Darnach haben sie die hinderstellige materiam so durch ein lind fewer nicht herüber gehet/ mit starckem fewer getrieben/ so lang biß dieselbige materia, als truckene Spiritus auch seind herůber gangen. Diese truckene Spiritus, die substantz oder Corpus des Löwen selbst/ die scharffe terra/ der alte geitzige Mann der jhm nicht gern in die Schatzkammer brechen vnd sein Goldgelbes Oel als ein fixes ding nicht gern von sich gibt vnd jhm also (es geschehe dann mit gewalt) seinen Pallast nicht leichtlich einnehmen vnd plůndern lest. Wird aber ein truckener Spiritus geheissen propter quantitatem ignis dominantis von wegen der stärck oder Krafft des fewers/ so in dem selbigen herrschet/ welches der rechte Philosophische schwebel vnd kein anders ist/ wie Bernhardus lib. 3. sonderlich aber in libello de transmutationibus metallorum meldet: Das rechte Sulphur ist nichts anders/ als ein lauttere wirckung deß luffts vnd fewers/ so die

Erde

Erde vnd das Wasser / vnter sich gleichstimmig erwärmet vnnd durchkochet. Richardus Anglicus spricht auch: Das Sulphur der Philosophorum ist schlecht ein lebendiges fewer / welches lebendig macht vnd zeitiget. Dieweil es an sich selbsten / eine vberflüssige zeitigung in sich helt: Es ist auch nichts anders / als ein warmer vnd truckener dunst / welcher aus der allerreinsten / irrdischen Trückne generirt worden / in welcher das fewer gantz vnd gar herrschet.

Dieweil nun solches Oel oder solche Spiritus auff ein mahl nicht alle zugleich herüber gehen / damit von solchem Goldsamen oder auro potabili / alß dem großmächtigen Schatz des Löwens nichts möchte vergeblich hinderstellig bleiben / sondern alles zu Nutz kommen / haben sie das Caput mortuum so in fundo blieben / wieder mit den feuchten Spiritibus (mit den abgezogenen Wassern / möchte auch wol mit andern frischen geschehen) imbibirt, vermischet / auffs new wieder ein Monat lang putreficirt vnd abermal destillirt, wie zu erst / so ist dann mehr von dem hinderstelligen Oleo Solis herüber

gan-

gangen/ dieß imbibirn/putreſtcirn/deſtillirn haben ſie offt vnd viel widerholet/ biß die terra gantz vnd gar reſolvirt vnnd alle jhre gefangene jhren gantzen Schatz von jhr ledig vnd loß gegeben hat/ vnd alſo das gantze Gold vber den Helm gangen vnnd zu einem Mercurio, das iſt/zu Waſſer worden iſt. Welches ſein Coagulum oder ſeinen Sulphur in ſuo profundo hat wie Geber ſagt: vnſer Mercurius hat auff ſeinem Grund ein fix ſulphur, vnnd kan nichts darin gebracht werden/ als Gold.

Dionyſius Zacharius beſchreibt ſolche Arbeit in ſeiner Practica gar fein/ daß nach dem der Gubernator von der Fewer ſtatt (deñ das iſt die Vrbs Imperatoris geweſt/ Sc. der Ofen oder Fornax) gewichen ſey/ habe ſein hinderſtellig Kriegsvolck/ ſo lang mit dem Feind/ daß iſt/ mit dem Fewer/ geſtritten/ biß es alles vber das Waſſer vnd vber die Brücken/ ſo ſie hinder jhnen abgeworffen/ dem Feindt entgangen vnd entflogen iſt/ iſt eben das was Æneas mit dem Baum der Guldene Zweig truge/ verrichtet hat/ ſo offt er ein zweig dar von gebrochen/ iſt ein an-

ders

ders an der stadt gewachsen: das seind die schönen Goldgelben Tropfen / so bald einer vom schnabel des gefeßes in den recipienten felt/so kombt ein anders an die stelle/biß so lang dem Löwen sein gantzes hertz Blut vnd alle Cräfften/gar entgangen/dann diß ist der rechte Leo Iuda der von Gott gesand vnd verordnet ist / sein volck von jhren sünden vnd vnreinigkeiten zuerlösen / sein Blutt durch marter vnd pein ihrenthalben zuvergiessen/ durch die öffnung seiner seiten / darauß zwen lebendige Brunnen von Wasser vnd Blut reichlich fliessen vnd quellen/ zu abwaschung vnd reinigung aller derer/die dauon trincken werden / in denen wird solches Wasser ein Brunn werden/ das in das lange gesunde leben quellen wird. Wann nun die Alten so weit kommen seind/daß aus der Terra nichts mehr hat herüber gehen wollen / haben sie / wie Bernhardus meldet/wieder vmbgekehret zu der fontin, vnd solch Wasser vnd Oel iedes für sich selbst noch weiter gereiniget/ alle Schlösser / so noch daran gewesen/ weg gethan / biß sie endlich zu der reinen fontin vnd zu den rechten schönen gülde-
nen

nen blettern deß Büchleins kommen sind. Hie sind vnser Adam vnd Eva nackent/ dann jre Augen sind auffgethan vnd sehẽ nun selbst / was an jrer vorigen substantz gut vnd böß war. Jst nun eigentlich die rectificatio dadurch dise zwey von jhren accidentalischen vnreinigkeiten/die in der ersten Destillation mit herüber gangen/ (dann die vnreinen Geister/ so die schätze in der Erden verwahren/weichen nit gern davõ) auffs höchst vñ reinest erlangt haben. Diß wil Theophrastus vnter dem wort/abgereiniget/ verstanden haben.

Dieses ist nun das erste Werck dieser vnser philosophischẽ Geburt/die regressio in vterum matris, oder Zurückgang in den Leib seiner Mutter. Dadurch der Regel Gottes gefolget/vnd das erste Gebott der Chymisten erfüllet worden / als nemlich / die Zurückführung in die erste Materi, in die drey natürliche principia; nemliehen: in spiritũ Mercurii animatum & vaporem terræ sulphureum: das ist/in den lebendigen Geist deß Mercurij vnd den schwefelichten Erdendunst. Dadurch die Elementa vnd das purum ab impuro, das reine von dem vnreinẽ sepa-

rirt vnd letztlich die semina auri, auß der finsternuß ans Liecht herfür gezogē worden (nicht weniger noch minder als die natur in generatione metallorum vnter der Erden selbst thut.) Hie wer auch wol die Beschreibung deß Processes der Natur mit dem zwyfachē Rauch auß dē Bracescho in acht zunemen / aber doch alles mit schweren vielē vnkosten / langer mühe vnd zeit / welches die alten Philosophen wol hetten vberhaben seyn / vnd zu deß Löwē Schatzkammer viel ein nähern weg gehen mögen / wañ sie den sachē etwan weiter vnd so fleissig nachgedacht hetten / als Theophrastus.

Nun glaub ich wol / es sey keiner / der solchē kurtzen weg nit gern wissen vñ auff einmal verrichtē wolt / was er sonstē auff etlich mal verrichten müste / nach dem Spruch Aristotelis: was auff einerley Manier geschicht / solches wird recht vnd wol verhandelt. Nun zwar damit du dich Theophrasti nichts zu beschweren hast / so zeigt er dir einen andern kurtzen Weg / vñ ermahnt dich / daß du oberzehlte langwirige Arbeit wol bleiben lassen / vnd nit mehr dañ von dem Löwen das rosenfarbe

NB:

Blut

Blut vnd von dẽ Adler das gluten nemen solt/ dise zwey soltu mit einander coaguliren vnd in ein corpus bringen/ gleichsam Männlichen vnd Weiblichen Saamen. Nu möchte wol einer sagen/ lieber Theophraste, das ist eben die alte Geigen / die ich lang gehört hab / haben doch auch die Alten nicht mehr genommen / dann das Blut vnd das Wasser vom Löwen / vnd habens coagulirt. Wann sie nun so weit kommen/ vnd diese zwey stück durch jhre langwirige arbeit erlangt haben/ du sagst mir aber von einem kurtzen geschwinden weg / dadurch ich obermelte zwey Mercurialische substantzen mit schlechter Arbeit vnnd in kurtzer zeit erlangen möchte/ vnd nicht so viel sudlens vnnd wesens bedürfftig/ als die Alten? Nun wolan diß ist wol wahr / ob schon Theophrastus hierinnen nit so klar ist/ daß du eigentlich sein meynung darauß fassen möchtest/ dieses seiner geschwinden præparation halber/ so kanstu doch leichtlich demselben nachdencken / wie es geschehen müsse / wo du Theophrastum in andern seinen preparationibus fleissig gelesen/ vnd auch sonsten in laboribus Chymicis erfahrẽ bist.

 Alda

Allda wirstu finden/ daß die Chymia in aller Arcanen præparationibus zweyerley modos hat/ als destillationem vnnd extractionem, es sey was es wölle / das durch die Chymiam præparirt vnnd in sein arcanũ, in sein Tinctur/oder in sein quintum esse (in welchem aller Creaturen krafft vnnd wirckung stehet) solle gebracht / vnd von seinen vberflüssigen vnreinigkeiten/ dardurch ermelte jhre krafft vnd wirckung verhindert / gereiniget soll werdeñ / das muß entweder per distillationem oder extractionem quæ eadem est cum solutione geschehen / hast nicht wol ein ander Mittel / ausser disen zweyẽ wird kein arcanum herfür kommen/ wie Bernhardus saget / der König gehe nimmermehr herfür/ die Fontin ziehe jn dañ zusich.

Nun hastu aber gehört/daß er jhme die langwirige Arbeit/so die alten mit vielen destillirn vnd putreficirn gethã/ nit wol gefallen lassen / verwirfft sie wegen der grossen mühe/ langen zeit vnd vielen vnkosten/so darauff gehet / so muß er ja necessario das andre Mittel/die extractionem, solutionẽ gebrauchet haben. Dañ

die

die Aufflösung ist nichts anders/ deñ das innerste eines dings heraus ziehen/ also/ daß das jenige/ so vorhin verborgẽ gewesen/ forthin offenbahr werde. Darumb ist seine meinung nichts anders/ wann du nun aus einem zwey gemacht/ oder aber hast die zwey stück/ so man für sich selbst von der Natur vnderschiedlich beschaffen findet/ genommen/ so laß der Alten modum operandi fahren/ vñ nehme nur vom Löwen sein Blutt hinweg/ das ist/ stich jm nur das hertz ab mit seinem eignẽ starcken spieß/ oder wie Bernhardus sagt/ tödte vnd erwürge den König mit seinem eignen gifftigen mercurialischen wasser/ auf recht teutsch so viel: ziehe nur der Terræ jhr Tinctur oder arcanum aus/ so gehet das Blut/ der glantz des Goldes/ das ist/ vmbra Solis, die truckene Spiritus auf ein mahl mit einander herauß/ ist ebẽ so viel vnd besser/ als wenn du lang destillirest/ vnd ist wahr/ in wenig stunden wird durch solch extraction oder solution eben das vnd zwar mehr verrichtet/ was sonst durch die destillation der altẽ Philosophen kaum in einem halbẽ Jahr verrichtet wird/ vnd durch disen weg kan mã

in 10. oder 12. Monathen schier gar zum ende des gantzen wercks kommen/ da man durch den oberzehlten weg der Alten kaū den anfang des wercks/ als die reductionem in primam materiam volnbracht hat/ wie dann solches alle die wissen/ denē Gott die augen hierinnen geöfnet vñ solche solution oder extractum zusehen gewürdiget hat: Du must mich aber alhier recht verstehen/ Ich rede itzund nicht von der andern aufflösung der Natürlichen Erden/ so auß der ersten aufflösung außgezogen worden / sondern von der ersten aufflösung des rohen Cörpers. Wie aber solche Solution oder extraction möge eigentlich zugehen / gehöret hieher nit so außtrücklichen zusetzen / auff daß man (wie vnser Author sagt) den faulen Vögeln / das mueß oder die speiß nit gar in das Maul stosse / es heisset: Ohne müh vnd arbeit wird keiner zu seinem wunsch oder begehren nimmermehr gelägen können. Dann wer in das grosse weite meer wil / der muß zuvor durch enge wasserflüß hindurch kommen. Dieß ist die herrliche Stadt/ so alles guttes voll vnd auff dem Feld gebawet ist / daruon Esdra lib.

4. ca. 7. sagt/hat aber nur einen schmalen steig/daß nur ein Mensch darauff gehen kan/sehr gefehrlich/auf der einen seiten ist Fewer/auf der andern Wasser. Wer nun diese Stadt vnd jhre Gütte besitzen vnd ererben will/mueß erstlich viel mühe/ arbeit vnnd grosse gefahr ausstehen/ biß er den engen schmalen Fußpfad zwischen Fewer vnd Wasser vberwindet/vnd hindurch kommet. Ich habe es dir wol obliq; gnugsamb angezeigt/ magst jhn auch ferner/ damit es dir nit alles klar für die Nase geschrieben werde/bey andern Philosophis nachsuchen. Ich wil dich allein erinnert haben der Regeln Gebri, da er spricht: Daß kein auflösung geschehen soll anderst/ als in seinem eignen Blutt. Vnd daß die calcinirte ding eher zu solviren sein/ als die vncalcinirte. Dieweil sie durch die calcination zu der Natur des saltzes vnd alauns/ welche gar leichtlich können soluirt werden/gebracht sind. Bistu nū ein rechter indagator diser kūst/ so hastu hieraus mehr als zu viel bericht zuvernehmen.

Dieß ist ist nū auch Theophrasti zugesetzter kurtzer bericht/dadurch du zu ob-

gesetzten zweyen Stücken (dern eins ist der Vater/nemlich das Gold/ als ein rothes Wasser/das ander aber die Mutter/ als das Silber/nemlich ein weisses Wasser) in kurtzer zeit/ geringer müh vnd vnkosten kommen/vnd derentwegen Theophrasto seines trewen gegebenen Raths wol vnd billich dancken magst.

Ist nū also durch Gottes hilf verrichtet die erste arbeit dieser Kunst/ der erste grad dieser Arbeit/ so mit den händen geschicht/ durch die Sublimirung vnd reinigung/ dadurch der fleischliche Corporalische Adam getödtet/ leib/ Seel vnd Geist/ durch den natürlichen todt/ von einander gescheiden seind.

Nun folget die andere Arbeit/ welche gleichsam mit ruh vnd ohne arbeit verrichtet wird/ durch die figirūg der dinge/ welche sublimirt vnd gereiniget worden sind/ ist die aufferstehung von den todten/ darinnen leib/Seel vnd Geist (nach dem jedes für sich purificirt ist) wieder zusammen kommen/vn̄ an vnserm jüngsten tag ein newer glorificirter leib vnd ein newer geistlicher Mensch/ohne mackel vnd sünde/ wieder aufferstehen. In dieser Con-

iunction

iunction der Aufferstehung wird der leib gantz Geistlich / wie die seel / vnd werden also eins/gleich als weñ ein Wasser vnter das ander gemischt wird / vnd beyde in ewigkeit also bey einander bleiben/ dieweil kein wiederwertigkeit in denselben ist/sondern vielmehr eine gleichheit aller dreyer ding/nemblich/des Geists/ der seelen vnd des leibs/ohne absonderung/ in alle ewigkeit / gleich wie auch eine Einigkeit ist in der H. Dreyfaltigkeit / Gottes des Vaters/deß Sohns vñ des H. Geistes/ welche doch in Gott eines sind / mit vnterscheid / doch ohn widerwertigkeit in dem wesen.

Oberzehlte arbeit hetten beides die Alten vñ Theophrastum nichts geholffen/ wehren jhnen auch solche Semina also bloß nichts nütz gewest / wañ sie nicht solten gewust habẽ/wie sie weiter mit vmbgehen solten / damit dieser Saamẽ in seine zeitigung gebracht/vñ zu seiner zeit die verhoffte gebürliche Frucht geben möchte: Solches aber glücklichen zuverrichtẽ/ habẽ sie abermahl von der Natur/sonderlich aber von Gott als einem Præceptore, aus dẽ 2. Cap. Geneseos lernen müssen/

 sen/

sen/dañ also stehet daselbst geschribẽ: Ob Gott wol auf erden aller graß/ kreuter/ bäum vñ ander Gewächs beschaffen/ haben sie doch von jhnen selbst keine Frucht bringen/ oder jhr Geschlecht vnd Art vermehren köñen/ biß so lang Gott võ Himmel das wasser/ das er erstlich geschieden vñ gen Himmel geführet/ wieder auff die Erden hat regen lassen/ vñ das giebt auch heutiges Tages die tegliche erfahrung/ daß die Erdẽ/ weñ sie dürr ist/ kein Frucht bringet/ vñ nichts wachsen kan/ wo sie nit offtermals beregnet oder durch dẽ Thaw/ so zu morgens früh/ befeuchtiget wird. Derentwegen hat Gott das wasser/ das er in die höhe/ als der erste destillator geführet hat/ wieder mit der truckenen Erden als das inferius mit dẽ superiori vereiniget.

Diesem haben die alten auch gefolget/ vñ haben offtermeldtes weisse wasser mit dem Blut des rohten Löwen/ als mit der Erdẽ (dañ wañ solches blut coagulirt ist/ so ist es ein Erde) wider vereiniget/ nach der Lehr Hermetis, der da sagt: Es muß erstlich võ d' Erden in den Himel/ vnd widerũb auff die Erde steigẽ: Dann also empfängt

pfängt es die krafft der obern vnd vndern dinge. Vnd anderswo sagt er: Das rohte Gold ist der Vatter/ dz weisse Silber die Mutter/ diese setze zusamen auff einerley weiß vnd manier.

Also wil auch Theophrastus, wañ du die zwey ding durch seinen kurtzen weg erlanget hast/ als das rosinfarbe Blut/ vnd das weisse gluten võ Adler/ so soltu nichts frembdes/ noch anders etwas darzu thũ/ sondern nur diese beyde stück/ vnd wieder ex binario vnitatem, auß den zweyen wieder eins auß zweyen Mercurialischen substantzen/ als leib vnnd Geist eine/ aus zweyen wassern eines machen/ durch die coagulation: Denn das Queckſilber oder vnser Mercurius wird nicht coagulirt durch die vermischũg/ so võ aussen geschicht/ zur corruption oder Verderbũg: es wird aber coagulirt mit seinem innerlichen schwefel zur vollkom̃enheit. Diß ist die vereinigung Himmels vñ der Erden/ die vermählung Adami vñ Euæ, die Cõiunctio Solis vnd Lunæ, die rechte vereinigung der seelen vnnd des Geistes/ der welt mit der erden/ durch die vereinigung jhrer Centrorum/ wie Calid sagt; Daß

kein

philosophica oct.

kein probirer sey/ welcher zweyerley oder wiederwertige Dinge/ deren centra widersinnig vereinigen könne/ es seye denn die Natur derselbigen zuvor gleichsam verkehret/ vnd von Gott verendert. Darumb wer die seel in leib/ vnnd den leib in die seel verwandeln/ vnd die subtile geister darmit vermischen kan/ der kan ein jegliches corpus tingiren.

Durch disen influxũ wird vnsere terra schwanger vñ fruchtbar/ daß sie zu jhrer zeit allerley animalische/ vegetabilische vnnd mineralische Naturen geberen wirdt. Wirdt also nun das Bernhardinische warme bad in anfang des Mayen wieder angehen/ wie die altẽ weisen solches verstehen geben in einer figur/ so sie sprechen: Das Wasser des luffts/ so da ist zwischen Himmel vnd Erden/ das ist eines jeden dings leben/ dann durch seine feuchtigkeit vnd wärm ist es das mittel (darumb es media Natura heist) der zweyẽ wiederwertigen/ als fewer vñ wasser/ vnd dasselbige wasser hat abgeregnet vber die erden/ der Himmel hat sich aufgethan vnd getawet auf die erden/ davon ist sie süß wordẽ wie ein honig vñ befeuchtiget/

tiget/deßhalben blühet sie/bringt manch-erley farben vnd frucht vnd in jhrem mittel ist gewachsen ein grosser Baum mit einem silbernen saamen der sich außstrecket auf die erde der welt/auff seinen ästen sein gesessen mächerley vögel/ die alle gegen dem tag seind abgeflogen / vnd das raaben haubt ist weiß worden. Ist alles mit einander nichts anders / als die geistliche regeneration vnd wiedergeburt durch Geist vnd wasser vnsers Adams/ weil derselbige in seiner vorigen Natur vnd irrdischen hüetten / als ein vnreines ding/das Reich der Himmel nit hat mögen eingehen / hat er müssen selbige seine erste Natur ablegen / vnd wiederumb die reine Natur / darinnen jhn Gott vnd die Natur anfenglich erschaffen / annehmen vnd also aufs new durch das geistliche wasser geboren werden vnd gereiniget zu einem geistlichen Menschen / der durch viel trübsal/krieg vnd streitt in das gelobte land soll eingehen.

Wie nun aber solches zugehe / fragt der weise hochgelerte Nicodemus: Bistu ein Meister in Israel vndersteheſt dich des allerhöchsten wercks der physicken vñ

weist

weist das nicht? Nun Theophrastus sagt dir im 3. cap. solches deutlich / nemblich / daß es geschehen sey oder soll durch den pellican (dañ das ist das grab / darinn vnser verstorbener Adam biß zu seiner aufferstehung ruhen soll) zum dritten oder vierdten mal / biß der gãtze Lili, beide materien / erde vnd wasser drucken am boden gelegen ist. Diese wort zum dritten vnd vierdten mahl mustu also verstehẽ / gleich wie es nicht gnug ist / daß es ein gantzes Jahr nur einmal auff die erde regne / sondern wenn die erden nach dem ersten regen durch die soñe wieder ist trucken worden / muß alsdann bald wieder ein regen darauff fallen / vnd die erde solchen regen in sich ziehen / vnd solches geschicht den Sommer vber ettlich mal: Also vñ gleicher weiß haben die alten Philosophen in ihrer kleinẽ welt (als nachfolger der Natur) auch den Brauch gehalten / daß sie das weisse wasser / so sie aus jrer Materien erstlich gemacht in zwey oder mehr theil getheilet / das erste theil haben sie anfänglich mit dem Blut des Löwens durch die Circulation im Pellican coagulirt / vñ in eine truckene terram ge-

gekehret/ nach dem dicto, Die Natur erkennet die Natur/ die Natur ist frölich in der Natur/ die Natur nimbt die Natur zu sich/ vnnd ist doch nur eine einige Natur/ vnnd ein Geschlecht/ ein Substantz vnd ein wesen.

Zu dieser coagulirten truckenen erden haben sie den andern Theil des wassers genommen/ wieder damit imbibirt/ vñ abermal durch die wärme abgetrucknet vñ solches 3. oder 4. mahl/ biß die Erden jhr weiß wasser gantz vnnd gar wieder in sich empfangen/ vnnd also der gantze Lili ein truckenes corpus worden ist/ habẽ die Alten den Lapidem fluxs anfänglich noch vor der fixation augmentirt. Andere aber sonderlich die recentiores/ haben jn nach der fixation augmẽtirt/ als Bernhardus, der sagt/ wo man wolle/ könne man den König in seiner fontin noch einmal vmbfahen/ Dañ je öffter er in solchen saltzhaftigen Mercurialischẽ wassern oder Sulphurischen Thermis gebadet wird/ stehet dir nun frey/ magst es also 3. oder 4. mal im Anfang mit oder noch einander coaguliren/ vnd nur ein mal allein/ imbibirestu es offt/ so hastu mehr frucht zugewarten/

ten/als sonstē/ hast auch dē vortheil/ augmentirestu es in Anfang/ so bistu es in der letzte vberhaben: wiltu aber deinē Naemā vñ sein Geschlecht in die höchste reinigkeit bringen/ so wasche jhn 7. mal im Jordan/ so wirstu viel centner Silber zu danck zugewarten haben. Dañ die vermehrung ist nichts anders als eine wiederholung vnsers anfänglichen wercks. Vñ Bernhardus in libello trāsmutationis metallorum spricht: Gleich wie in diesem werck/ vnd zwar in seiner ersten zusamensetzung nichts frembdes oder vō der Natur abgesonderts darzu kōbt/ also vermehret auch dasselbige nichts / welches nit von seiner ersten zusamensetzung ist.

Dieweil aber alle generationes vñ corruptiones in der Natur ex calore determinato geschehen / sonderlich weiln die Natur in der Geberūg der Metallen vnter der erden kein ander instrument hat/ denn eine stette linde wärme: also haben alle Nachfolger dieser Kunst zu solcher coagulation vnnd zeitigung abermahls der Natur folgen müssen/ vnnd auch kein ander instrument zu ihrer geburt gebrauchet/ dann dieselbige zeitige alle früchte in

der

der gantzen welt / durch stette wärme der Sonnen/vnd je wärmer der sommer ist (doch daß er nicht gar zu dürr / sondern gebürlicher zeit mit regẽ wetter vermischt sey)je eher vnd besser die frůcht zeitigẽ vñ gerathen. Demnach haben die alten weisen diesem vnsern saamen auch keine andere hülff thun können/dann das sie auch einer sonnen wärm gebraucht / die stettig auff vnser Elementa, erd vnd wasser(darinnen die andern zwey beschlossen/dann die krafft des fewers vñ des luffts können eigentlich anders wo sich nicht sehen lassen/ als in der erden / vnd in dem wasser/ gleich wie auch nicht die krafft der form/ als in der Matery) geschienen / vnd wie die sonne in der grossen welt den sommer vber immer heisser vnd heisser wird / biß sie jhren höchsten gradum ascensionis in Zodiaco erreichet hat:Also habẽ auch alle artisten jhre wärm vnd kleinen sommer immer von einem grad zum andern gesterckt/biß sie solche jhre massam durch ordentliche vermehrũg des fewers so lang gekochet vñ figirt/biß sie võ der schwertz/ nach abwechselung aller farben blutroth ist worden. Diß ist nũ die einige hilff / die

wir vnserer materien thun können / wie Hermes sagt / das fewer ist das gantze regiment/vñ Bernhardus sagt auch /daß mit dem König niemand zu der fontin komme/sey auch niemand anders da/dañ der hüeter/der habe anderst keine arbeit/ als das bad stetig zuerhitzẽ / vñ habe mehr arbeit im ende/dañ im anfang/ weiln sich die fontin leichtlich entzündet. Diser meinung ist auch Chrysippus Fanianus vnd spricht: Der gantze handel ist an dem fewer gelegen/ mit welchem wir diß ding in die vier Element absondern / wiederumb in eins zusammen setzen vnd also verfertigen. In solcher wärm komt es nun zu seiner zeitigung vñ dahin/ wohin es die Natur anfänglichẽ geordnet vnd doch nicht selbst vollnbracht hat/ deñ sie gibts nicht an tag/ spricht Theophrastus, das an seine stell schõ vollendet were / sondern der Mensch muß es durch spagirische bereittung dahin bringen/dahin es von Natur geordnet ist: Darumb heist es alhier / wo die Natur auffhört / daselbst hebet die Kunst an. Vnd ein ander Philosophus sagt: Fürwar vnser Stein wird von der Natur verfertiget gefunden / vnnd mangelt

gelt jhm nichts / als die Reinigung vnnd Vollkommenheit.

Es lernet auch mit dem Fewer fechten vnd streiten/gewohnet dessen/ daß es jhm nachmals/wie groß es auch ist/nichts abgewinnen kan. Es frewet sich deß Fewrs/ als seiner eigentlichen Wohnung/ gleich wie alle andere ding in dem ort jhrer Generation oder Geburt /besser als anderswo erhaltē werden. Bekommē also zu seiner zeit vnsere als eine geistliche terrā, die das Fewer nicht mehr fleuhet / dann dieweil vnter allen Elementen die Erd allein fix ist/vnd aber die kunst der Alchimey jhren stein auch fix habē wil / derhalbē muß man nohtwendig zu end deß Wercks alles in die Erde/das ist/in das fixe verwandeln. Vnd bleibt also wahr der Spruch Hermetis: Seine Erde ist alsdañ gantz vollkommen/wañ es in die Erde verwandelt wirdt. In solcher Coction oder Digestion aber lassen sich allerley farben sehen/ nicht weniger als in der grossen Natur in den Feldern/wann der nasse Winter fürvber ist/vnd die Sonne nun pflegt wider auffzusteigē/die Erde so den Winter vber von Wasser vnd Schnee bedeckt

Mercurius philosophorum fixit paracelsus ... mon

p... ... ma similitudo

gewesen / trucken zu machen / sihet man an den Gesämen / hin vnd wider vielerley Farben: Also helt sichs mit vnser particularischen Natur / wann sie nun durch jhre Sonne vom wasser vnd kalter feuchtigkeit begiñet drucken zu werden / lassen sich allerley seltzame farbē / schwartz / weiß vnd roht / zwischen denē erscheinen mancherley farben / als ein gelblicht farb nach der ersten weissen / vor der letzten röhte / die wird nicht beschrieben / weil sie kein vollkommenę farb ist / vnnd bestehet kaum so lang in der Materien / als man sie sehen mag: Aber die ander gelbe farb / so nach der andern weisse vnd vor der letzten röhte kompt / die erzeigt sich ein zeitlang / aber doch auch nit so lāg als die schwartz / weiß vnd rohte / welche allezeit zu erkennen / als Cranses in der Turba sagt: Jhr solt wissen / daß das dealbirn oder weiß machen / zweyerley ist / gleich wie auch das roht machē / eins in der zermalmung oder auflösung / das ander in der Decoction oder Kochung. Aber doch allezeit vollkommener zum andern mal / also daß sie auch vber 40. Tag stehen / vnnd sich sehen lassen.

Die erste geschicht im winter/ wañ die Erde mit schnee vnnd wasser bedecket ist/ das ist ein zeichen der vniuersalischen putrefaction/ ist nũ die Schwertz die sich ergiebt in der allerlindesten Hitz: Es ist der Anfang des wercks/ eine anzeigung der fäulung/ ein merckzeichẽ der vermischũg vnd empfahung eines ins ander/ vnnd ist ein farb des Todes. Die zeit aber die sie wehret/ ist vngleich. In der Bibel findet man daß die wasser in der sündtfluth auff erden gestandẽ sein 156.tag. Bernhardus setzt 130. tag/ in welchen der König sein schwartz wammes außziehe/ vñ in seinem weissen hembd sich sehen lasse Scala Philosophorum setzt 140.tag solcher putrefaction.

Nach diesem folget die andere vollkõmene farb/ als die weisse in der volligẽ coagulation. Ein jeglich faulung geschicht im feuchten: Der zweck aber der faulung ist die truckne vnd härtũg/ die verbergũg der feuchtigkeit/ die figirung des Geistes/ zusamenbindung des widerwertigen/ erneweruug der Einigkeit/ vnd eine farb der widergeburt vnd halben coction. Wehret auch lange zeit/ Bernhardi meinung

nach schier 82. tag/ ist ein zeichen der fixation / nach dem spruch Lucæ in Turba. So vnser magnesia ist weiß gemacht/ lest sie die Spiritus von jr nit weichen. Theophrastus setzt keine zeit solcher farbẽ / wie auch in warheit kein gewisser terminus, in welchem solche farben erscheinen müssen/ kan gesetzet werden/ sondern es ligt an der Materien / demnach bißweilen eine tauglicher als die andere / darnach auch am fleiß deß Künstlers / nach dem derselbige sein fewer fleissig oder vnfleissig regiret. Dann diß vnser Werck ist ein rechte Weiber oder Kocharbeit / die sieden / kochen vnd braten/ so lang biß die Speiß gar ist/ wäschen vnnd trucken die Wäsch so lang an der Sonnẽ / biß sie schneeweiß ist / also ist auch diese weisse Farb/ gleich wie die Erde/ wenn sie recht trucken ist/ so wird das korn auch bald weiß vnd hat nicht weit mehr zur zeitigung / nemblich zu der drittẽ farb zu der gilbe / alsbald die am korn ersehen wird / so schneidet man. Also ist vnser Matery zeitig gnug/ wenn solche gelblichte farb erscheinet/ soviel seine metallische Natur vnd deren perfection betrifft. Wir müssen es aber einen grad

höher bringẽ/spricht Bernhardus/nemb=
lich in eine rothe farb/damit sie durch die=
se jre plusquã perfection, andern vnvoll=
kommenen metallen von seinem vbrigen
Reichthumb vnnd vollkommenheit auch
ettwas mittheilen könte: Denn diese rö=
the ist ein zeichen der vnverderbligkeit vñ
verdawung/vnd die warheit zu sagen / so
ists die form deß Golds selbst / derhalben
kan sein verfertigung von wegen der rö=
the außgebreittet werden in grosser quã-
titet aller metallen vñ diselbige in rothes
Gold tingiren, gleich wie der safran von
wegen seiner röthe viel theil des wassers
roth färbet / welcher vielmehr seiner qua=
litet vnd form / als seiner quantitet zuge=
schrieben wird. Gleich wie Christus in
seiner höchstẽ exaltation seiner Mensch=
heit/auch die höchste farb seines rosinfar=
ben Blutts in dem gehorsamb / in der er=
füllung des gesetzes vnd in der gnugthu=
ung / auch in der lieb gegen Gott seinem
Vatter plusquam perfect ist worden/
damit er solche gabẽ auch vns seinẽ volck
durch die proiection vnd ingressum spi-
ritus sancti (durch die fülle so in jm woh=
net / mittheilen / vnd nachmals wir dar=

durch gleiche erben seines himlischen wesens weren vñ seines Königreichs / so wol als er/geniesen möchten) als dann gehet heraus jr Töchter Zion vnd schawet den König Salomon/ in der Cron/ damit jn sein Mutter gekrönet hat am tag seiner Hochzeit vnd am tag der frewden seines Hertzens/darinnen vnser Elias im Wetter vnnd fewrigen Wagen gen Himmel fehret.

Dise Farben wird nu ein jeder Künstler der seinen Philosophischen Ackerbaw oftermals als ein fleissiger Haußvatter besichtiget / ordentlich nach einander / mit lust vnd frewden befinden/daß es also allhie keiner weitern erklärung bedarff. Besihe hiervon die Philosophos, Bernhardum, Scalam Philosophorum, Ludum puerorum, Dionysium Zacharium, Rosarium vnnd andere mehr. Daß aber solche Farben in solcher Coction kommē vnnd ordentlich folgen müssen / hat man leichtlich zu erachten/dañ wann sich verwandeln die Eigenschafften deß wirckenden Dings/ so muß vor die Geschicklig-keit vnnd die Eigenschafft deß leidenden Dings gewandelt werden. Dann erstlich

in der Solution ist vnser Wasser das wirckende/da zeuhet die Fontin dē König zusich/in der Coagulation aber ist es das leidende/ darinnen gewircket wird. Ist eben gleich wie ein Kinderspiel / jetzt liget jenes oben / jetzt liget jenes vnden / jetzt weinet es/ jetzt lachet es/ vnd solcher krieg kan nicht ohne Erzeigung vielerley Farben geschehen/wie die Philosophi solches beschliessen in kurtzen Worten vnd sprechen: Die wärm so sie in das feuchte wircket / gebiert sie eine schwärtze / so sie aber in die trucken wircket / gebieret sie eine weisse/in welcher eine röhte verborgen ist. Solche Coction vnd Farben zeigt Salomon an in seinen Cantic. cant. cap. 5. Mein Freund ist weiß vnnd roht/ außerkohren vnter viel tausent / sein Haupt ist das feinste Goldt / sein locken sind krauß wie ein Rab / sein Augen sind wie Tauben Augen an den Wasserbächen mit Milch geweschen/vnd stehen in der fülle/ seine backen sind wie die wachsende würtzlein der Apotecken / seine Lippen sind wie Rosen/die mit fliessenden Myrrhen trieffen / seine Händ sind wie gültene Ring voll Türckosen / sein Leib ist wie ein rein

Helffenbein/mit Saphiren geschmückt/ seine Bein sind wie Marmelseulen gegründet auff güldenē Füssen. Es habens auch die alten Philosophi sehr eigentlich in schönen Figuren angezeigt/ als daß sie von weitem einen Nebel hetten gesehen auffgehen (mag der Nebel gewest seyn/ welcher die gantze Erde befeuchtiget hat/ Genes. 2.) der vbergieng vñ vberschwertzet die gantze Erde / sie sahen die Vngestümme deß Meers vnd der Wasserflüssen vber das Antlitz der Erden/ vnd solche faul vnd stinckend werden in der Finsternuß / in putrefactione. Auch sahen sie versincken den König der Erden/ vnd höreten jhn mit gebührlicher Stimme ruffen/ der mich erlöset / der wirdt mit mir ewiglich leben vnd regiren in meiner Klarheit auff meinem Königlichen Stul/ vnd die Nacht vbergab alle Ding/ Nigredo, das war die Schwärtze. Deß andern tages sahen sie vber den König einen scheinbaren Morgenstern/ vnnd das Liecht deß Tages die Finsternuß erleuchten / albedo, das ist die weisse. Die liechte Sonn durch die Wolckē mancherley gestalt der Farben mit jhren streimen vnnd glantzen

tringen

tringen vnnd einen wolriechenden Geschmack/ vber alle Bisam von der Erden auffgehen / vnd die Sonnen klar erglantzen/ rubedo, das ist nun die Röhte. In dẽ war vollkommen die zeit/ daß der König aller Ehren erlöset vnd vernewert ward/ wolgezieret vnnd gantz hüpsch / dessen Schönheit sich verwundert Sonn vnnd Mond / er war gekrönet mit dreyen köstlichen Cronen / gemacht eine von Eisen/ die andere von Silber/ die dritte von klarem Gold/ sie sahen in seiner rechten hand einen Scepter mit 7. Sternen/ die gaben alle einen güldenen Glantz / vnd in seiner lincken Hand einen güldenen Apffel/ darauff sitzen eine weisse Tauben / welcher Fittig vbersilbert vnnd jhre Flügel Goldfarb waren.

Insonderheit aber ist die offtere Imbibirung der trockenen erden mit dem wasser / so ettliche Philosophi cibationem, inbibitionem, exaltationem, fermentationem sublimationem genennet haben/ welche alle mit einander eins sind in einer wurckung vnd sind nichts anders dann ingrossati subtiliatio vnd subtilis ingrossatio der weisse vnd röthe / der

Güttigkeit vnd quantitet vermehrung/ durch volgende parabel beschrieben vnd angezeigt.

Daß sie gesehen haben einen menschẽ der war schwartz wie ein Mohr/ der steckt in einem lettẽ oder schwartzen vnsaubern schleim/ vbel schmeckẽd/ dem kam zu hilff ein junges weib/ schön võ angesicht/ noch schöner am leib/ vnd aufs hüpschste gezieret mit kleidern/ die waren mancherley farben/ sie war mit weissen flügeln auff jhrem rucken gezieret/ die Federn waren gleich dem allerschönsten weissen pfawẽ/ hatten guldene spiegel/ die Kiel waren gezieret mit feinen perlen/ sie hatt auf dem Haupt eine Cron von Gold vnd vff der cron ein silbern stern vmb jhren hals ein halsband von feinem gold/ darin versetzt den alleredlesten rubin/ den kein König vermag zu bezahlen/ an jhren füssen guldene schuch/ vnd von jhr gieng aus der aller edlest geschmack vber alle aromata vnd gewürtz/ sie bekleidet den Menschen mit einem purpur gewand vnd bracht jn zu seiner höchsten Clarheit/ vnd führet jn mit jhr gen Himmel.

Wirstu dich nu in solchen vñ dergleichen pa-

en parabeln fleissig vbē vnd daneben achtung geben auff die werck die die Natur in der grossen generation helt/ so wirstu nit allein ein reichen herbst zu seiner zeit zugewarten haben/ sondern auch dein Philosophisch Oel oder Tinctur also vermeren/ daß du nicht gefeß gnug darein zugiessen haben wirst/ wie Elisæus der witben 4. Regum cap. 4. wirst aus allen deinen schulden kommen/ vnd von dem vbrigen dich vnd alle die deinen reichlich ernehren können/ denn das Meel im laden wird nicht abnehmen vnd dein Oelkrug wird nicht mangeln.

Vom fewer aber vnd dessen qualitet vñ gradib. dadurch solche artificialische coction geschehen soll/ wird alhier nichts gesagt odet gemeldet/ vielleicht ist diese das ewige fewer/ darvon viel Chymisten gloriren/ das fewr gewest/ so vor zeiten die Juden auff dem brandopffer Altar gebraucht/ welches stets fort vnd fort ohne außleschung gebrunnē hat/ welches auch der Prophet Ieremias vor der ersten zerstörung Jerusalem verborgen/ aber nachmahls von dem Priester Esra, als sie wieder von Babel kommen/ wieder gefunden

wor-

worden/ welches soll gewest sein/ wie ein wasser dick vnd feist als oel oder hönig/ als Josephus darvon schreibet. Kanstu oder wilstu diß haben oder brauchen/ wol gutt/ wo nit/ so frage die Turbam, Chrysippum Fanianum vnd Bernhardum vmb rath/ die werden gutten bericht gebē vnd sagen/ daß sich das fewer machen laß auff vielerley weg vñ weiß / nur daß mās also mache / daß das wirckende nit empfliehe von dem nachfolgenden / das ist/ wie es Bernhardus außleget/ daß sich nur die fontin nicht entzünde vnnd als ein flüchtiger Adler daruon fliege / vnd also ein dissipatio seminum vnd nachfolgēd keine generatio folgen könte. Denn also würden die Element nicht zusammen gesetzt/ sondern verschwindē vor dem fewer. Von wegen der gewalt des Geistes vnd der krafft deß flüchtigen Dings. Vnnd auff diese weiß würde der Laborant arm wegen der verlornen Reichthumb / so er hette haben können.

Daher kombt auch das triplex vas, oder dreyfächtige Gefäß/ so gemeinlich alle Physici gebraucht / vnnd der alte hole Eychbaum durch die mitten gespalten/ nem-

nemlich die eichene Kugel des Bernhardi indessen mittel der klare Stein / dariñ die fontin war / stunde / ist alles darumb beschehen / damit der Sonnen jr all zu starcker vnd vnmessiger schein verhütet / vnd vnsere männliche vñ weibliche semina ohne verhinderung bey einander biß zur Geburt bleiben möchten: Dann die Absönderung deß wirckenden vnd leidenden verursacht notwendig / daß kein wirckung oder leiden / viel weniger eine Generation erfolgen vnd geschehen kan.

Was dir nun Theophrastus weiter sagt / von Vngern / Istria vnd Mittag / oder Cypern / gibt er dir zuverstehen / wo etwan vnsere Materia am tauglichsten vñ vor andern Ländern möchte am bestẽ gefunden werden / vnd wie obgemelt / stellet er es dir hiemit heimb / wiltu zwey vnterschiedliche Substantz / die doch an jhnen selbst quoad genus einer Natur seyn / so suche dz eine von Löwen in Vngern / deinen Adler aber in Istria. Begehrestu aber solche Werck durch ein Ding / vnnd also auß einem / das zwyfache ins dreyfache zu procediren / so reise in Cypern / daselbst wird man dir nichts abschlagen.

Bern-

Bernhardus ist noch weiter gereiset/ sagt daß er seine Materiam, nemlich das außgehengte Kleinot/ das güldene Büchlein auß Indien geholet habe. Christophorus Parisiensis ist auch weit gereiset vnnd spricht: Wann du außzeuchst von der Statt Venedig/ so fahre so weit auff die rechte Hand/ biß du findest ein schön ebenes Landt/ da ist vnser Mercurius, er sey nu gleich in forma liquida oder coagulata, so ist er an obbemelten Orten seiner schönen roten Farb halben am besten/ ob mans wol in Teutschlandt vnnd andern Ländern auch wol findet/ wie Theophrastus anderswo saget/ daß man die vollkommene Medicin in Teutschlande gnug finde/ so sey sie doch nicht so gut/ so starck/ so kräfftig/ als an obern Ortern. Dann jhre Tugendt ist weit außgebreitet/ vnnd nicht vberal vereiniget/ derhalben ist sie auch nicht vberall gleich starck. Brauchstu nun eins/ so mache zwey darauß/ letztlich auch auß dem einen das dritte: Disen dreyen bawe nachmals widerumb eine Hütten vnnd hab fleiß/ daß die zahl drey/ durch die zahl zwey/ in die zahl eins/ welche ein Vrsach ist der voll-

führten

führten Perfection / gebracht werde / so wirstu auß vnser newen Erden vnd newē Himmel (dann die alte Erd vnnd der alte Himmel sind durch das Fewer zerstöret / vnd sampt jhren Wercken verbrent worden) eine newe Welt haben / die heylige Statt vnd das newe Jerusalem zubereitet / als ein Braut jrem Bräutigam / darinnen alle Threnen von den Augen der Menschen abgewischet / weder Leid / geschrey noch schmertzen mehr seyn wirdt / dessen Thor mit allerley Edelgestein vnd Perlen gezieret / die Gassen von lauterm Gold / gleich einem schönen Glaß / vnnd alle die darinnen wonen werden geschrieben seyn in das Buch deß Lebens / dann es ist alles new / das alte ist vergangen / dz ist / wie es Hermes mit kurtzen Worten sagt: Du wirst die Herrlichkeit der Welt vnd all deinen Wundsch erlangen.

So viel nun letztlich den Nutzen betrifft / wozu solche zugerichte Medicin zu gebrauchen / ist vnvonnöhten viel Wort davon zu machen / weil dasselbige gnugsam in andern Büchern beschrieben / vnd ist deß ersten Nutzes halber so viel deß menschlichen Leibes Gesundheit anlan-

get/ die Möglichkeit auß dem obgesetzten fundamento medicinali leichtlich zuersehen. Dann weiln diser vnser Philosophischer Sohn / ein Sohn der Sonnen vnd deß Mondes / so die gantze Welt regiren / ja als ein gelehrter Astronomus alle Sphæras planetarũ vnd deß gantzen Firmaments in seinen coloribus durchlauffen hat/ fürnemlichen auch auß dem limo terræ Adamico, welcher ein Außzug oder das fünffte Wesen von allen Creaturen vnnd der gantzen Welt gewesen / geboren ist / von der Erden in den Himmel gestiegen / vnnd vom Himmel wider auffs Erdreich/ als alle macht vnd gewalt im Himmel vnd Erden/ alle vires superiorum & inferiorum erlanget vnd an sich genommen/ ist leicht zu erachten/ daß er auch vber alle animalische / mineralische vnnd vegetabilische Naturen ein Herr sey/ seinem gefallen nach in dieselbige sonderlich in dem Menschen/ als dem microcosmo mit seinẽ influxu zu handlen mächtig sey/ wann er in einem appropriato vehiculo dem spiritui vitali deß Menschen/ als ein simile applicirt wirdt. Was aber seine andere Macht vnd Gewalt

walt vber die Metallen vnnd deren Erbschafft an seinem Königreich betrifft/wil etwan wol ein mittel von nöten seyn/ daß er mit jnen als mit einem rebellischen/vngehorsamen vnd stoꝛtzschen Volck handlen/ vnd sie zur Demuth vnd Gehorsam bringen möge. Solch mittel zeigt Theophrastus hie nach seiner meynung an/ dz nemlichē solcher Mitler vnd vnterhandler das Goldt sey / mit diesem soll vnser Stein erstlich Einigkeit vnnd Freundtschafft machen/ als daß sie beyde mit einander sollen geschmoltzen werdē/den rechten griff aber verhelt er/ dann es ist nit genug dise blosse Fermentation vnd schmeltzen/ wann nicht auch solche geschmoltzene materia auff jhre zeit auch in vase vnd coctione Physica coquirt wirdt / dann durch diß Mittel bekompt auch dz Gold als der Mitler / vollige gewalt seines Oberherꝛn deß Königs / daß er nochmals die Vnterthanen zwingen vnd zu gehorsam bringē mag/ wie Dionysius Zacharius meldet/diß ist nun der Grieff/ so viel nicht gewust haben/derentwegē die Projection nicht ins Werck haben setzen mögen / dann ob schon vnser Stein für sich

 selbst

selbst tingirt/thut er doch nicht so viel als wann diß medium incorporationis & ingreßionis darzu kompt / diß ist die fermentatio lapidis, nach der Meinung Theophrasti: Andere Philosophi haben andere media gehabt / jeder seiner meinung nach/ als Fanianus, Bernhardus, Rogerius Bacho, Scala Philosophorum, clangor buccinæ, Rosarius, &c. welche zum theil augmentationem per reiteratam solutionem, zum theil per fermentationem gebraucht haben. Brauche nun welche du wilt / wirdt dich ein jede zum gewündschten ende führen.

Ich nenne aber alhier Fermentum, den stein/ welcher nunmehr aus seinen Elementen verfertiget ist/ gegen die Metall vergliechen: Denn gleich wie der sawerteig den gantzen teyg vberwindet / vnd in sich verwandelt/ also verwādelt auch dieser stein die Metallen in sich. Vnd gleich wie ein teyg verwandelt wird durch das jenig/ welches seiner Natur ist: Also werden auch die Metall verwandelt durch das jenig/ so jhrer Natur ist/ vnd welches aus jhnen/ nicht aber aus wiederwertigen dingen herkommen ist. Dann gleich wie

der

der sawerteyg seinē vrsprung von dē teyg hat / vnd den teyg in sich verwādelt: Also wird auch diß Fermentum der Metallen aus dem wesen der Metallen gemacht/ vnd verwandelt in sich alle Metallen. Vnd weil die Metallen aus dem Mercurio vnd Sulphure generirt sind/ drumb muß diß Fermentum auch aus denselbigen generirt werden.

Vnd weill diß vnser ferment die form des Golds ist / auch aus der Natur vnd digestion des Golds / derhalben kan es auch die Metallen zur Natur vnd Digestion des Golds bringen. etc.

Den dritten nutz daß dieser vnser stein alle vnzeitige Edlestein zeitigen vnnd in die höchste rubinische vollkomēheit bringen solle/ magstu bey eim andern suchen/ Ich/ weil ich weiß / daß solche grosse gaben dem Menschen von Gott mehr seinem Nechsten durch die werck der liebe zu dienen / dann sich selbst reich zu machen gegeben wird / achte ich diesen nutzen zusuchen / nicht sehr nötig / Es wolle denn der Mensch die mögligkeit der Natur vnd Gottes wunderliche weißheit in den eingepflantzten kräfften der geschöpff erken-

nen vnd sehen/so kan er durch diesen ignē sulphuris oder Blutt des Löwens (das Theophrastus anders wo ein ignē philosophorum nennet) zu höchster Rubinischer gradation aller edelgestein/so wol als durch den weissen Adler aus kleinen Perlen grosse zu machen/gereichen/vnd letzlich alle Philosophische arbeit verrichten durch die modos operandi, so dir Theophrastus kurtz in eingang dieses Büchleins erzehlet/als digeriren oder putreficirn, sublimirn oder destillirn, reuerberirn oder calcinirn, extrahirn oder soluirn, coagulirn oder figirn vnd dann fermentirn.

Diese seind die staffeln/dadurch du zur weißheit vnd zu dem stuhl Salomonis kommē magst/zu dessen rechten hand erfindē wirst langes leben/vñ den Baum des lebens. Zur linckē hand aber ist Reichthumb vnd ehre/das ist/wie Theophrastus sagt/das ende dieser Kunst ist langes gesundes leben vnd ehrliche vnderhaltūg deßen auff disem Jammerthal.

B. Widerhole dir nun das gantze werck kurtzlich: Nim dem güldenen Mann deine rothe Adamische erden (dann diese vn-

repetitio

sere

fere erde ist ein Mutter zwischen dē Mercurio vnd den Metallen/ vnd jenem dritten/ auß einerley principijs/ nemlich auß dem Mercurio vnd schwefel zusamen gesetzt/ mit seiner Metallischen flüssigkeit/ ohne einiges geräusch oder knirren/ gantz vnd gar wie die Matery der Metallischē Mineræ, welche durch die Natürliche Digestion alle vnd jegliche Naturen/ Kräfft vnd eigenschafften in sich helt/ vnnd mangelt jhr gantz nichts/ als die Reinigung vnd vollkommene verdawung) diesen roten Adam lege in ein warmes Beth/ daß er entschlaffe/ will er nicht gern einschlaffen/ so magstu jhm wol einen gutten starcken schlafftrunck geben von seinē gesottenen wasser/ so er gern pflegt zutrincken/ Alß dann schneide jhm/ im schlaff/ seine rechte seitten auff/ damit das weisse zarte weib/ so in jhm verborgen/ möge herauß kommen/ vnnd wann nun solche Jungfraw Mannmessig vnd zu rechtem alter kommen ist/ vnd tüchtig ist zu heyrathen/ so führe/ nach dē exēpel des Loths/ solches Weib dem Adam/ so noch im Beth liegt/ vnnd vor liebe kranck ist/ im traum wieder zu als sein Tochter/ Schwester

 vnd

Conjunctio ...

vnd Weib / der Adam / als der im traum alles sehen wird / wie du mit jhm vnd seiner substantz dem weib vmbgehest / wird alsbald erwachen / vñ das weib erkennen / auch als sein Fleisch vnd Bein / wie ein Vater sein Kind zu sich in sein Beth nimbt / vnd aus wunderbarlicher lieb / die sie von einander haben / werdẽ sie sich mit einander vermischen / das Weib wirdt den Adam in jhre Arme nehmen vnnd vmbfahen / seinen saamen von jhm empfangen vnd schwanger werdẽ / als dann nehme solche schwangere Jungfraw / laß den Mann fahren / bewahre sie wol / vnd hütte jhrer fleissig auf 10. Monath / oder so lang / biß die tag jhrer geburt erfüllet werden / so wird sie gebehren jhren erstgebornen Sohn / den sie von jhres Vatters Geist empfangen hat / ein jungen geistlichen Adam / einen man mechtig võ wunder vnd thaten / der alle seine brüder / volck vnd geschlecht / wann er nun durch die Jungfraw Milch täglich gespeiset vnd zu volligem alter kommẽ wird / zwingen / vnd aus jhren sterblichen vnreinigkeiten erlösen vnd zur ewigen frewde / vnd ins Reich der ehren einführen wird / dessen

sich

sich alle Creaturen vnder dem gantzen Himmel vnaussprechlich frewen / vnd letzlich die gantze Welt voller güldener Männer / Perle vnd Edelgestein werden wird / dann der weinberg Salomon gebieret jhme tausent vnd den hüetern zweyhundert/sampt jren Früchten.

FINIS.

E v ÆNI.

ÆNIGMA PHILOSOPHICUM DE SECRETO *Physicorum.*

NJm das blawe vom Himmel oder den blawen Lufft / vnd das grüne auß der Erden / deß ersten zehen theil / vnd deß andern ein theil / separire das vberflüssige davon / vnd alsdann in einem alten Filtzhut vber dem Fewr gekochet / biß die zwey eines werden / so wirstu zu deinem Begehren kommen.

Aliud.

JCh trette in die siben Circkel deß Himmels / vnd ergreiffe mit meinen gedancken den Obersten / vnd stehe mit meinen Füssen auf dem Vntersten. Wo mir der Mondschein die Augen verblicket / so strauchele oder falle Jch vnd zubreche ein Bein vnd mache mir eine stelze vnd gehe langsam : Diß ist meinem innerlichen Saltz ein Balsam / welches mich wieder heilet. Wenn ich aber schwitzend werde / so kombt ein liebliches süsses wasser aus meinen poris, wie Milch vnd honig. Hernach verbrenne ich meine Stelze zu lauter Aschen / wann die Aschen glüet ohne

Rauch /

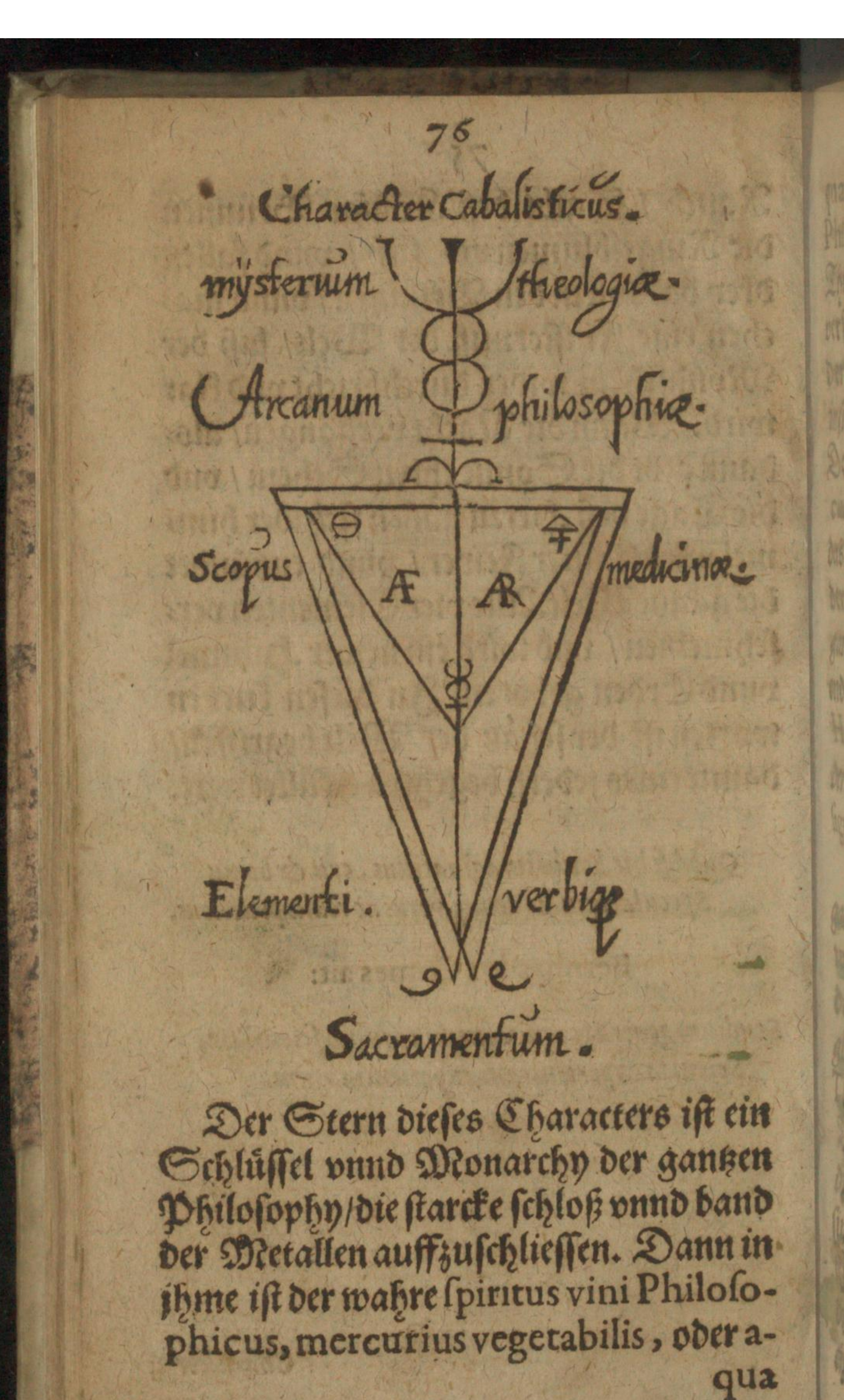
Rauch / so gibt deß Königs Brunnen die Ringelblumen von sich / vnnd fallen drey darvon in den Brunnen / vnnd machen eine Finsternuß der Welt / biß der Mondschein wider durchbricht vnd klar wird. Wann die Nacht vergangen / alsdann gibt die Sonne jhren Schein / vnd die Tage deß Herrn nahen sich / der himmel wirdt lauter Fewer / vnnd entzündet die gantze Welt. Alle vier Elementen verschmeltzen / vnd wird ein newer Himmel vnnd Erden geboren. In diesen kurtzen worten ist der schatz der Welt begriffen / damit eines jedern begehren erfüllet wirt.

Quod si hic bonus imaginatiuus, eris & bonus Speculatiuus, ac deniq; verus ac realis practicus.

Bernhardus Comes ait:

Studium generat cognitionem; cognitio scientiam, Scientia experientiam, experientia vsum.

Character



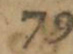
Der Stern dieses Characters ist ein Schlüssel vnnd Monarchy der gantzen Philosophy/die starcke schloß vnnd band der Metallen auffzuschliessen. Dann in jhme ist der wahre spiritus vini Philosophicus, mercurius vegetabilis, oder aqua

qua primi Entis, vnd cœlum æthereũ Philosophorum, ja die gantze Natur der Thier/ der Kreuter/ vnd der Mineralien verschlossen. Dieser Stern ist das Saltz der Weisen oder der Mercurius der alles in sich schleust was die Philosophi suchẽ. Das erste Wasser/ welches diesen Mercurium machet/ wird aqua fort genent/ das ander aber wird aqua permanens oder aqua regis intitulirt/ damit sich das gantze Werck vnd Philosophische Stein endet seine miracula zu erweisen/ wie es Hermes vnd Theophrastus vnder andern bezeugen/ da sie jhn nennen stellam signatam & lumen indeficiens.

Wann die ewige heilige statt (welche gantz wesentlich vberall/ auch an den orten ist/ da man nichts davon helt/ sondern daran verzweifelt) wird leuchten von dem glantz vnd schein dieß sterns da wird man Theophrastiam wieder grünen sehen. Dieß aber geschicht nicht ehe/ als biß der dritte geprophecey te theil der welt (das sind alle die so diesem stern nit nach leuchtẽ mit den heiligẽ Magis gen Bethlehem/ das ist zur ewigen warheit der Christlichen Philosophiæ i. Theophrastiæ) hingerich-

gerichtet ist. Hie werden gemeint alle die/ so das wort der heiligen statt nit recht erklären/ noch verstehen/ als die geltsamler/ adel/ kauff vnd bergleut geist vnnd weltliche eigennutzige geitzknechte/ welche die armen vnderdrucken/ vnnd die jhnen also prophetieren: zum Fewer/ Wasser/ Rad/ Galgen/ oder ja in erschröckliche gefängnus vnd torturen condemniren contra omnes leges Christi, & omnium fideliũ patrum. Dannen hero wird auch erfüllet der sententz/ welcher da steht Syrach. am 10. Daß die obrigkeit alle eines kurtzen leben sey vnnd dieß firmament sampt den Elementem eine plag solcher peiniger/ Amen.

Der



Der Ander Tractat/

DE LAPIDE PHILOSOPHICO.

EIne Tinctur zu machen/ ist auff zweyerley wege zu verstehen/ entweder dz das gold in jhm selbst tingirt/oder daß dasselbige durch andere sachen darzu gebracht werde. In sich selbst tingirn ist also zu verstehen/daß das gold in seinem eigenen safft zerlegt / anatomirt/purgirt/vnd wieder coniungirt werde. So nun dasselbige in die regeneration kompt / ist sie multiplicirt in virtute & gradibus, vnd steiget also viel höher weder es zu vor war.

Durch andere aber zu tingirn ist hoch. Dañ dasselbige sehr geheimb ist gehalten worden. Dieser tincturn seind nun vielerley/gehen doch alle auß einem fundament / verstehe auß der ersten materia, nemblich dem wasser / aber die materiæ

seind

seind vnderschiedlich. Von dieser Tin-
ctur nu wollen wir redē / die ist also. Erst-
lich nehme ich für die hand die animam,
diese ist eine erleuchtigung vnd illumini-
rung des gantzen leibs. Dañ sie giebt dem
cörper das leben: Diese anima aber muß
genommen werden auß einer perfection
vnd in sich selbsten multiplicirt / das ist /
diese animam soll man / nach dem sie auß
dem aller perfectischen ding gezogen ist /
in die volatilitet bringen. Vrsach: Erst-
lich wirt sie in gradu multiplicirt vñ ver-
mehret: Darnach ist sie penetrabilisch /
dañ so lang sie fix ist / kan sie vnsern spiri-
tualischen leib nicht durch gehen / dieweil
nicht möglich ist / daß ein corpus durch
eine verschlossene thier kommē kan. Zum
dritten so sie fix bliebe / so geschehe keine
separation corporis & animæ. Dañ das
corpus flöhe von der anima, vnd könte
keins das ander haltē. Derhalben würde
nothwenig erfolgen / das man die animā
dem corpori gleich separire vnd in die
volatilitet bringe. Der Spiritus ist dieser /
der in seinem temperament stehet vnnd
sich accommodirt mit der anima vñ cor-
pore so wohl als sich die anima mit dem

spiritu

ſpiritu vnd corpore vergleichet. Dieſer ſpiritus iſt einer ſolchen natur daß er das medium inter animam & corpus iſt/ darumb iſt er complexionirt nach allen dingen/ wirt er coniungirt mit kalten dingen/ ſo wirt er kalt/ mit warmen ſo wirt er warm vnd alſo fort: für ſich ſelbſten aber iſt er nicht allein ein ſpiritus ſondern eine rechte quinta eſſentia, vrſach/ in jme vnd mit jhme iſt per minima vereiniget ſein ſpiritualiſches corpus, vnſcheidlichen/ eines lieblichen geruchs/ einer ſpiritualiſchen vnſichtbarn naturn vnd alſo gewaltig vnd mächtig/ daß er alle ding höher zerſtöret/ angreifft vnd verbrennet weder das gemeine fewer/ ja kein element thun kan. Dieſer geiſt iſt der/ welcher nicht allein die animam ſondern auch das corpus præparirt/ er füehret die animam in das corpus vnd dieweil er bey ſich den ſpiritum corporis, vnd die eſſentiam animæ hat/ iſt er mit verwandſchafft mit jhme befreundet/ daß alſo auß ſeinem mittel eine conjunction geſchicht corporis & animæ. Er præparirt das corpus, clarificirs/ machts rein vnd geſchickt zu empfahen die animam. Dann der ſpiritus iſt der

animæ stuel vnd sitz / die Erde ist sein ernehrerin/in der Erde wirt die anima gespert erhalten vnd de potentia in actum gebracht.

Nun schließlichen so wir disen spiritũ nicht hetten/so könten wir kein mittel finden/einige cõiunction animæ & corporis; wahr ist daß/daß nicht allein / ich rede nicht in numero sondern in genere darnach man sich zu richten habe.

Itzunder wollen wir des corporis gedencken / der eben so wohl rein clarificirt spiritualisch vnd leuchtẽd gemacht mueß werden/als der andern eines in seiner natur / gegen seinem geschlecht zu achten ist es kein corpus nicht/sondern die quinta essentia vel anima. Warumb er aber võ vns ein corpus genent wird / ist die vrsach / daß es sich coagulirt vnd seinen effectum für sich allein nicht erzeigen kan/ es werde dann mit der anima illuminirt/ vnd durch dẽ spiritum præparirt für sich selbsten ists todt/hat keine krafft/kan auch so es gleich bestẽdig gemacht wird/ nichts von sich geben als allein eine farb/ist aber nicht bestendig/dann es färbet wol/transmutirt aber nicht / darumb muß es erst

das leben võ der seel empfangen/da schlagen sich dann die tugenden zu samen vnd fangen mit einander ahn zu gleich als ein fewer/daß ein anders anzündet als die anima ist ein Fewer / daß corpus ist auch ein Fewer / aber todt: so baldt die anima darzu kompt/fangets an zu brennen/vnd wird der brand grösser als zuvor je der animæ Fewer gewesen ist. Warumb man dieses corpus erwehlen soll / ist vielerley Meynung vorhanden/doch ists am meisten an dem gelegen / daß zu höchst præparirt vnd in die regeneration kom̃en ist/ vnnd daß entweder eine Gemeinschafft mit dem spiritu oder mit der anima habe. Wir aber wollen in dieser theoria eines corporis gedencken / daß dem Goldt nicht verwandt/vnd doch desselben Geist mit deß Goldts spiritu auch Gemeinschafft sucht. quid hoc est.

Diß corpus nimbt seinen Vrsprung auß den mineralien / vnnd ist der mineral leben/seel vnd krafft / dem gesicht nach ist es weiß vnnd einer sehr durchdringenden scharpffen natur corrosivisch vñ tödlich/ præparirt aber ists roht wie ein blutt/ süß riechend wie ein malvasier vnd ein leben

aller metallen / außwendig ist es ein wasser/inwendig aber ein liquor. Diser wird genom̃en/ vnnd nach dem die anima auß dem corpore gezogen/ verstehe die quintam essentiam mineralium, wird durch den spiritum clarificirt / vnnd daß innere herauß gewandt/von aller corruption gescheiden vnd getheilet / vnd wiewol dise anima, die macht hat sein eigen corpus zu resuscitirn vnd auffzuwecken / als mir begegnet ist / so begere ich doch nit sein corpus, sondern diese anima muß eben sein corpus seyn / darauß schließlich/ weil die anima das corpus wird/so muß diese cõjunction kräfftiger werden / weder wann man sein corpus nimbt : Der spiritus aber bringt die animam in ein sichtbares corpus, vrsach durch das mittel/ daß der spiritus empfangẽ hat/ von dieser anima seinẽ spiritum der ist vnderschiedlich mit jhm vereiniget. Dieser spiritus ist nũ daß mittel vnnd centrum in diametro zwischen dem spiritu vnnd vnserm corpore vnd diser animæ, welche von vns für ein corpus gehalten wird/dieser spiritus weil er mineralisch ist/ ist er das mittel zwischẽ vnserm spiritu vnd der animæ solis, vrsach/

ſach / weilen auch das Gold mineraliſch iſt / da ſiehet man nun die cõcordantz zwiſchen dem corpore, ſpiritu & anima, vnd das nit möglich iſt eines mit dem andern ohne mittel zu vereinigen / ſo nun dieſe quinta eſſentia eſſenſificata, welche wir animam, corpus & ſpiritum neñen / præparirt / gereiniget / alle drey in jhr höchſtes weſen kommen / volatiliſch worden / vnnd alle drey als das corpus welches das geringſte / ein liquor / der ſpiritus ein waſſer / die anima aber ein öl iſt / wird ſolches mit einander conjungirt ſc. das corpus mit der anima durch den ſpiritum (dann er hat nicht allein ein gemeinſchafft mit der anima & corpore wegẽ der mineraliſchen natur / ſondern weiln er ein waſſer iſt / iſt er das mittel zwiſchen dem öl vnnd liquore. Dz öl iſt auch das mittel zwiſchẽ dem waſſer vnd liquore, der liquor aber iſt ein mittel zwiſchen dem oleo vnd waſſer / vnd alſo per conſequens iſt alda eine vnſchiedliche vereinigung vorhandẽ) jtzo folget darauff / das ſolche in die fixation geſetzet werde / das man den ſpiritũ ſo offt daruon ziehe per balneum biß er ſich gar ein coagulirt vnnd ein lauter liquor mit

einander worden ist. Die vrsach dieses distillirens geschicht / daß gleicher weiß / wañ der saamen in die erd gesäet ist / wird der natur befohlen / daß sie erstlich denselben erfrische mit regen / vnnd die erde befeuchte / damit sie den saamen bezwingen möge / alsdann exsiccirt die sonne solches widerumb / damit jhm der gebirende geist vnd das leben eingegossen wird / vñ durch solches cohobirn wird die generatio verursachet als auch penetrirt vnser spiritus der wie ein wasser ist die animã mit dem corpore / daß sie sich per minima mit einander vergleichen. Dann so solches cohobirn nicht geschehe / könte keine rechte volkömliche conjunction geschehen / vrsach so man sie schon lang zusamen gösse / bliebe ein jeglichs ohn operation vnd vermischt sich nit mit einander / daß also die anima nit corporalisch vnnd daß corpus nit spiritualisch würde / so bald aber ein solches cohobirn volbracht / so wirdt man sehen daß das körnlein in der erden sterben / faulen / vnnd wiederumb wachsen vnnd also 1000. fellige frucht bringen wird. Darumb werden erscheinen allerley farben so möglich zufinden : Erstlich kompt in der

putrefaction die schwärtze: folgends der Pfawen schwantz/das ist/so bald sich das korn in primam materiam begeben hat/ wird es schwartz/das ist der Schlüssel der gantzen Kunst: als dann im früling schlagen die blumen auß vñ blühen von mancherley farben: darauff kompt der Sommer vnd vberwindet die feuchte vnd machet die materiam zu einer massen/ dz ist/ es gibt ein corpus, es sey birn oder öpffel/ doch vnzeitig/weiß vnd noch rohe ꝛc. Also auch vnser materia nach der verschwindung der blühe giebt sich in ein weiß corpus/ diß tingirt ad album/ vnnd gleicher weiß diß corpus das medium ist zwischē der imperfection vnnd perfection: also ist dise weisse tinctur oder ein jegliches silber das medium zwischen den imperfecten Metallen vnd dem Gold/ꝛc. Wann nun die Sonn in Löwen steiget/ vñ am mechtigsten ist/so macht sie die frucht vollents zeitig vñ bringts in sein letztes wesen/das ist/es streichet der Birn/ dem Apffel seine rechte Farbe an / machet es gesund vnnd lieblich zu essen : also wirdt auch ferner durch ein starcke Philosophische Sonne vnserm Korn zu seinem letzten Ende/das

ist zu seiner Natürlichen Farb gebracht/ das macht hat eine gesunde Complexion zu gebē/ vnd durch den Herbst den schnit der Erden mit frewden mit zu theilen/ vñ dieses zu geben / so man von langer zeit hero mit grossem verlangē gewartet hat. Die Kühe/Schaaf / vnd alle Thier/ die sich von den Blumen vnnd Kreutern erhalten / werden wie beweißlich/ nur von dem spiritu herbarum ernehrt/ das corpus aber/ in welchem erst die rechte krafft ist/ gehet hinweg / der spiritus wirdt per digestionem stomachi extrahiret/ vnnd vom corpore separirt/ diser spiritus wirt nachmals von dem Magen in alle Glieder außgetheilt / das corpus aber in welchem noch die 2. animæ sampt dem rechten corpore so dominirt hat/ ehe der Fall Adam vnnd die Verfluchung geschehen ist/ gehet durch den Affter wider hinweg/ dann der Magen nicht so mächtig/ noch sein archæus so gewaltig / daß er diese höchste Separation vermöchte/ vnnd die terram damnatā von der spiritualischen terra scheiden könte. Auß diesen excrementis aber kan einer der in der Separation erfahren/ die vollkommene Separation

ration thun/ das purum von dem impuro scheiden/ vnnd aller derer Kreuter vnd Wurtzel krafft vnd essentiam bekõmen/ die sonsten nicht möglichen durch den gemeinen weg zu erlangen / vnnd dieses damit begehen / daß der Spiritus sonsten im hundersten Theil nicht vermag.

Wann nu diese excrementa wider in die Erde kommen(dann damit pflegt der bauersmã den acker zu düngen/ daß korn darein gesäet wird) so stirbt dasselbige korn in der Erden vnd zieh:t diese corpora herbarum zu sich/vnd verwandelts in sein natur/dann daß korn wird vnd ist die form/dise corpora aber seind die anima, also geschicht eine multiplicatio, dann das korn mit seinem corpus multiplicirt sich in gradu & virtute, vnd thut sein projection auff die todte corpora herbarum, bringet sie also de potẽtia in actum vñ also wirt die augmentation des korns verstanden: also ists auch mit dem menschen/der spiritus hominis præbet gustũ auß alle dem so er neusset / erhelt jhn/ sein archæus aber ist zu schwach das höchste vom nutriment zu scheiden vnd zu separirn. Daß beste gehet durch die excremẽ-

ra hinweg / vnd so Gott nicht durch seine vnaussprechliche güte vns dise gnade bewiesen hette / daß der spiritus so nahend am wege lege vñ in der circumferentz stünde / würdē wir nicht allein keine nahrung haben / sondern auch keine kranckheiten curiren können / was meinestu nun dann / daß diser spiritus thun müsse / so er separirt vnd jme sein seel vnd corpus zu geschlagen vnd mit dem selbigen vnirt oder vereiniget würde vnnd in die regeneration keme / da würdē gewaltige vnglaubliche sachen volnbracht werden / dann sehe mann / der lufft oder leib ist so mächtig / wie gesagt / vnnd ist doch gleichwol nicht recht gescheidē / gleich wie ein saltzwasser / zum exempel ein pfund wasser helt 4. loth Saltz / da kan mann nicht leugnen daß ein gran mehr saltzet weder des wassers 4. Löffel voll: also auch der Leib / der ist ausgeschweifft / so er aber in die künstliche separation kompt / da würde man sehen / was er vermag / durch künstliche præparation meine ich. Dann fälschlich sagen alle Alchimisten vnd künstler / daß sie je einen spiritum gesehen haben. Vnsere augen seind zu irrdisch / finster vñ zusehr ver-

dunckelt einen geist zusehen. Dann er hat kein corpus anderst dañ er entlehne es / oder eins / wie die menschliche stimme die kann niemand sehen / doch hört man sie vnd ist so mächtig daß sie auch andern geistern vnd creaturn gebieten kan. Du möchtest aber sagen / daß der geist des weins sey ein rechter spiritus. Ich aber sage Nein / ob du gleich den wein 1000. mal rectificirest noch ist er kein spiritus, sondern ein corpus: dann es sey der wein gereiniget so hoch er immer wölle / so giebt dir ein pfund brantenweins schwerlich ein quintlein geistes / das ander ist ein lauterer phlegma vnd wasser / wie aber dieser spiritus gefangen wirt / ist hie vnnötig zu melden / doch wisse sein corpus muß jhn halten / darinnen spürestu jhn vnd sonsten nicht / seine krafft empfindestu wol / siehest jhn aber nicht / dieß corpus aber ist nicht das corpus vini oder der tartarus / Nein / sondern in demselbigen stecket er erst / der muß mit einer dreyfachen Separation herauß gezogen werden. Du weist dz ein iegliches seines gleichen liebet / also auch magstu erachten / daß diß corpus nit ein gemein corpus seyn müsse / sonsten könte

der spiritus nicht darinnen bleiben / noch sich mit jhm vermischen: Also ist zu mercken/daß dises auch ein corpus muß seyn so dem Geist gleich/ nemlich potentialiter leiblich / vnnd so wenig der Geist ein corpus hat / so wenig muß auch das corpus einen Geist haben / sonsten könte sich keines mit dem andern vereinigen: Aber so balt der geist ins corpus kompt/zeucht er seinen verbrenlichen Rock auß / vnnd verbirget jn ins corpus,das corpus auch lesset seinen vnreinen Leib fallen / der zerstörlich ist vñ erscheinet rein ohne mackel/ also ist geschehen die rechte Separation/ nemlichen die letzte als die dritte/vnd lasse mir diß ein grosses seyn daß keinen Elementen möglich ist/auß keinem dinge/ ja keiner menschlichen Creatur diese scheidung zu thun/ die allhier geschicht/ nemlich drey principal scheidungen / als daß der rechte spiritus nicht mag empfunden noch bekommen werden/er ziehe dann zuvor drey Röck auß / der eine ist schwartz stinckend jrrdisch / der ander weiß wässerig/ der dritte aber lüfftig vnd vnverbrenlich: Also auch dz corpus muß drey Röck von sich thun/ nemlich ein schwartzes zä-

hes pächiges corpus, ein saltziges weis-
ses corpus, vnd wider ein schwartzes vn-
reines dunckeles corpus, diese scheidung
geschehen mit wasser vnd fewer natürlich
vnd künstlich wie bewust / also muß man
erkennen wie ein Geist vnd was ein cor-
pus ist/ vnnd allhier siehet man/ wie hoch
Gott die Erde verfluchet hat / vnnd wie
tieff die hohe Tugenden vergraben vnnd
verborgen ligen/ daß also alles das jenige/
so wir gebrauchen / ein solches geringes
ding gegen diesem / so im selben noch ver-
borgen ist / welches wir hinweg werffen/
daß nicht anders zuverstehen / dañ gleich
wie ein Kleid/ daß bey einem aromatischē
geruch ligt / vnd was davon nimpt/ doch
dem nit gleich/ davon der geruch genom-
men ist worden / also auch nemmen wir
nur den Geruch/ lassen die rechten mate-
ri ligen / darauß der vrsprung herkompt.

Jetzt nun folget das Dritte/ nemblich
die Seel / welche mit hülff deß andern
Geistes / der vnverbrenlich ist / muß dem
corpori vereiniget werden : vnd gleicher
weiß wie sonsten das corpus nichts nütz
ist / wann es der Seelen beraubt ist / also
auch ist dieses corpus nichts nutz es habe

dañ

dañ ein seele / dise seel wirt eben (wie zuvor vom spiritu & corpore vermeldet worden) durch die dreyfache separation erlangt / vnd auß disem / dariñen es verborgen ligt / gescheidẽ / dise ist die rechte form / welche mit einer ewigen klarheit das corpus als die animam erleuchtet / dann eben wie zuuor das Kind in Mutter leib formirt / gantz vnd gar verfertigt wird / als dann erst darnach vnd nicht zuuor das leben empfahet / also auch alhie muß das corpus gantz vnnd gar præparirt werden vnd auff das höchste gereiniget / vnd nach demselbigen jme erst die anima eingegossen / auß welcher jm sein leben entspringt vnnd zu einer löblichen rothen farb wird / daß doch zuvor tod vñ bleich gewesen ist / also kompt die Sonne als die form in die todte erde welche den Winter vber abgestorben / vnd von dem wasser erseufft vnd verderbet / aber nach demselbigen im Frůling vom ackerman gedünget ist worden vnnd folgend besäet mit seiner lebendigen seel / jtzo sagich komt die soñe nemlich der calor naturalis, bringts vollent zur perfection vnd hilfft also die eusserliche sonne der innerlichen / c. der animæ vnnd calori

lori

lori naturali, so lang vnd viel biß zur volkommenen perfection kompt. Ein kind in Mutterleib wann das corpus verfertiget/ vnnd nach demselbigen die Seel empfangen hatt / doch gleichwol wirdt es von der natur noch nit außgetrieben/sondern es muß seine zeit verharren vnd also lang biß es sich gnugsamb gestercket vnd bekrefftiget hat / auff daß es den lufft vnd die geister oder qualiteten der Elementen dieser welt vertragen möge. Also auch wann vnser corpus seine seel empfangen/ ist es darumb noch nit an dem das es volkömlich perfect vnnd zu gebrauchen sey/ sondern es muß in anima noch so lang verharren/ vnnd bleiben biß es den termin erlangt vnd außgelauffen hat so jhm verordnet/als dann wird erscheinen dieses/so zuvor nicht war/mit welchem nicht allein die Metallen/ so dann gering zu schetzen/ sondern auch die menschen tingirt werdē vnd also daß sie nit allein vor allen kranckheiten sicher werdē/ sondern sich auch vor allen schädlichen speisen enthalten vnnd jhr natur dahin bringen/ daß sie vil mehr himlisch dann irdisch zu achten sein wird. Dann mit einer solchen medicin kan er

sich vor durst vnd hunger behůten vnnd vor aller vervnreinigung des leibs sicher sein / darf sich nicht besorgen / daß er mit den excrementen beladen / sondern derselbē aller enthoben seyn wird ꝛc. Der geist aber bringt die Seel mit sich / er ist der sitz der seelen / er führt die seele in seinē bauch / er ist der wind vnd wird doch gleichwol die seel im geist gesehen / jr fewerige stralē werden war genommen / ob gleichwol nicht allein der geist darůber / sondern auch noch das corpus vorhanden ist: Also leuchtet die seel durch den geist / vnnd scheinet des geistes Cörper wie ein licht durch eine lucern / sie gibt jhren schein einem jeglichen der es hat / also wird die Seel zu eintzelen in den leib geführet / die erwårmet dann wieder das corpus so kålt halben gar abgestorben war / der geist aber bleibt bey der Seelen / zeucht seinen rock auß / vnd wirft jhn von sich vnd frewet sich daß er ein so wol bereites corpus findet / vnd mit der seelen die jhm gleich ist wegen der præparation / aber nicht der tugendt / dises in ewigkeit besitzen solle.

Zu wissen ist dz ein jegliches seines gleichen scheidet vnd nichts anders. Erstlichē wirt

wirt mit dem wasser die erde empfangen/ davon scheidet ferner solche erd das wasser vnd lufft vnd diese lufft zugleich vnnd in einer arbeit / daß fewer von der erden/ also daß zwey Element gefunden werdē/ Lufft vñ Fewer/ Erdē vñ Wasser ist auch beysamen/ jtzo folgt das dritt/ das der luft wider võ fewer scheide seinen rechten luft/ fewer / vnnd erde/ das fewer scheidet aber auch vom lufft den rechten lufft/ von wasser vñ lufft/ also werden alle Element rein befunden vnd durch jre mittel zum höchsten gebracht / das mittel aber ist die vnsichtbare seele vnd das leben / das corpus welches den geist mit dem leib verbindet/ daß der geist leiblich durch sein anhauchē helt vnd coagulirt jn in jhm /daß herauß keine scheidung mehr entstehen mag oder kan/ auß dem dann die Widergeburt vnd Perpetuitet entspringet. Jtzo möchte gefraget werden/ ob ein jegliches in die Plusquamperfection zu bringen sey? Resp. Ja alle ding/ so wir sehen vnd haben/ das corporalisch vñ geistlich ist/ vñ ob gleichwol ein vnterschied ist vnter dem Goldt vnd einem Kraut/ so wird doch das kraut in der erstē Præparation dahin gebracht/

 daß

daß dasselbige die beständigkeit des Goldes außhelt vnd dem Gold jm geringsten nicht weichet / dann ferrner durch die andere Separation dahin gebracht / daß solches in der dritten zur Plusquamperfection eylet vnd geschicht / daß zu verwundern ist eine Præparation deß Goldes vnd Krauts nahend zu einer zeit. Dann weil das Goldt durch subtile Præparation auffschleust vnnd dahin bringt / daß es in die erste materi mag reducirt werden / in die Solution kommen / eben zu solcher zeit kanstu das Kraut dahin bereiten / daß es zur Perfection kompt / vnd in solcher arbeit zugleich auch auffgeschlossen wirt / welche Auffschliessung nichts anders ist / dann eben wie der Bawer das Korn drischet vnd in den Acker säet / auff daß der Acker solches bezwingen möge: Also auch muß diß corpus dem Korn gleich gemacht werden / so diß geschehen / so stirbt der Cörper / da entgehet jhm der Geist mit d' Seele / der Leib ligt da wie ein todtes cadauer ohn alle krafft vñ macht / der muß zu nicht werden ꝛc. Die vbrige Elementa als die fette wässeriche vñ pinguedinische Feuchtigkeit davon geschei-

den vnd letztlichen (wie Gott am jüngsten Tag handeln wird) mit dem Fewer purgiret vnd gereiniget werden: Jetzo folget nun daß die Seel im Geist/vnd durch dē Geist widerumb in den Leib komme/daß er sich wider bewege/ vnnd empfindlich werde/ alsdann ist die Aufferstehung der Todten vorhanden/ welche hernach mit dem ewigen glantz vnd Klarheit erleuchtet/ vnd immer vnd ewiglich bleiben werden ein geistlicher Leib/ in jhm nun leben greifflich/ doch geistlich/ der durch verschlossene Thür gehen/vnd die wirckung vnnd Krafft eines Geistes vollnbringen wird.

Christus vnser Erlöser ist vor seinem Leiden vnnd Sterben nie durch verschlossene Thüer eingangen sonsten hette er der menschlichē Natur zu viel gethan/ aber nach der Aufferstehung ist er als ein Geist erschienen ꝛc. Vnsere Tincturē müssen/ wie gesagt/ auß der perfection jhren̄ vrsprung nehmen/ daß ist/ Christus/ist der reineste vollkōmeste mensch/

so je auff erden gewesen / Dieser hat vns nach seinem leiden vnd sterben den himel erworben / vnd ist durch solch leiden zur ewigē klarheit / nemblich nach der menschlichen natur gefüret worden / vnd zu Gottes seines himlischen Vatters rechten hand gesetzet / von welchem hernach der heilige geist außgesend vns imperfecten Menschen tingirt vnd alhir vns geistlich zu newen menschen machet / welche als dann hernacher nach jhrem absterben vnd wider aufferstehen in die ewige gloriam kommen werden / vnd ein newes regenerirtes corpus seyn ꝛc. Also auch sage ich / wan dz perfecte corpus durch sein leiden vnd sterben in die ewigkeit gefüret wird / vnd wieder auferstehen / bringet solches alle imperfecta corpora zur perfection vnd machets jhm gleich / wie es zuvor für der regeneration gewesen ist ꝛc. Diß wird nun auch / so man will / regenerirt vnd in ein ewiges leben geführet. Hirauß kan man nun etwas weiters als natürliche ding verstehen / vnd zum theil in die Theologiam introducirt werden.

Im gantzen opere erforderts die solution

tion/ dann durch diese wird das werck in materiam primam reducirt / darauß dann eine multiplicirte figur kompt / dise solutio ist vielfältig / erstlichen muß folgen calcinatio, dann zuvor calcinirt / also wirt vnser anima soluirt als ein ärtzt allerhand metall in jhm hat / wird nach dem es auf dem berg gehauhen / gekocht / vnd zum schlich gezogen vnd geröstet / nachmals ferner das metallische corpus auß jhm geschmeltzt vnd mit einem gutē fluß herauß gebracht. Das ist die erste solution / welches die metalla vō bergē scheidet / itzund folget daß dasselbe fein gemacht werde vnd von den zerstörlichen metallen gescheiden sc. von den imperfecten / solches geschicht per fulminationē, dieses ist die andere röstung oder calcination. Zum dritten vnd letzten wird solches metall / welches den blick ausgestanden hat / per aquam separirt vnd gescheiden / daß also gold vnd silber von einander ligen / das gold sonderlich vnd das silber auch sonderlich / also ist die dritte solution geschehen / vnd hat man nun ein jeglichen auf seine reinste stell gebracht daß man sehen kan / wie vnd was gestalt die natur ein

jegliches metall gemacht hat. Also eben dergleichen erfordert vnser werck / daß erstlich vnser ertz calcinirt werde / dann rectificirt per solutionem, itzůder dasselbe wider calcinirt vnd separirt / diese separation aber ist künstlich / vnd geschicht mit seinem eigenen wasser vñ eigenen sudore, welches saltz anzusehen. Dann dieser sudor ist ein wasser / in jhm aber ist der lufft / also auch in diesem potentialischen cörper ist die Erden / in derselbigen aber das fewer / so nun diese zwey das wasser vnd der lufft zusamen kommen / so thut auff das wasser die dürre der Erden / welche zerschrunden vnd von der sonnen in Iulio & Augusto verbrant vñ gar hitzig gemacht ist / macht sie weich vnd befeuchtiget sie / da gehet die sündflut ahn / vñ wirt die erde schwartz stinckend vnd heßlich / der lufft aber greifft in das hertz der Erden / zeucht herauß die höchste krafft / die seel vnd das leben / vnd ist diser lufft das gehäuß oder sitz der Seelen. Wann diß geschicht / so scheidet sich die anima vom corpore, das Fewer von der Erden / die nimmermehr seyn zu scheiden gewesen / vnnd zugleich scheidet sich auch das Wasser vom lufft /

daß

daß also der Lufft vnd anima, Lufft vnd Fewer oben auff der Erden stehet/ welche mit dem Wasser vberschwemmet/ vnnd eins worden ist. Jetzunder sihet man die Sonne blutroht gehen/ vñ die Arcã Noë auf dem Wasser schwimmen/ in welcher sind verschlossen alle Gaben/ Kräffte vnd Tugenden der gantzen Welt: Also wird das Philosophische Goldt auß seinem Ertzt gebracht/ vnnd zum Anfang der Künstler fürgestelt. Hier folget auff die ander Arbeit/ das ist dz gesäete Körnlein/ so in Acker geworffen ist/ darinnen durch den Grad der Lufft sterbe/ in welchem du wunder sehen wirst/ dann das spüret man wie der microcosmus artis mit dem todt ringet/ wie hart er jhm zusetzt/ was wunderliche Kranckheiten jhn anstossen/ welches an seiner Farb zu sehen/ biß so lang daß er stirbt vnnd sich Geist vnnd Seel scheidet/ so diß geschicht/ so wird der zu vorher löbliche Cörper gleich einẽ todten stinckenden Aaß werden/ schwartz/ heßlich ohne Krafft vnd Tugendt. Diser muß nun gar verwesen vnnd zu nicht werden/ wie ein Mensch der abgestorben ist/ dessen Leib bleibt noch vorhanden/ hat in jm

noch die Elementa, darauß er von Anfang gemacht / dise müssen von einander gescheiden / vrsach / sonsten kan der Saame / der in jhm verschlossen ist / vnnd eine newe Geburt thut vnd gibt / nicht gesäet werden / vnd noch viel weniger die Krafft von sich geben. Diese Scheidung aber wo von kompt sie? auß der Erden ist der Leib genommen / muß wider zur Erden werden.

THEORICA LAPIDIS Philosophici de præparatione corporis nostri.

SO wir der Natur nachfahren wollen / ist erstlich zu wissen daß keine generatio geschehen kan / es gehe dann zuvor her die corruptio. Corruptio ist aber das die form eines dings zerstöret vnd ein ander eingeführet werde / welches aber durch kein anders mittel geschehē kan dā per reductionem in primam materiam. Wissentlich ist aber dises / daß alles so vnter dem globo lunę ist / widerumb in das kan reducirt werden darauß es entsprungen ist / als daß eiß ist wasser gewesen darumb kan es wieder Wasser werden: also auch

müssen

müssen wir ein jeglichs/ so wir regenerirn wollen zuuor wider in das bringen / darauß es seinē vrsprung genom̃en hat. Was aber diese regeneration vervrsachet ist nichts anders dañ eine scheidung des reinen vom vnreinen vnnd eine abschaffung aller humiditet vnnd terrestrischen vnreinigkeit die da verhindert daß ein jegliches seinen effectum nicht erzeigen kan als es sonsten thette so es rein were.

Wie man aber dise reinigung fürnehmen soll / ist zu wissen das man daß corpus tödten/rein waschen vnd wider lebendig machen solle / das ist also : Ein jegliches ding hat ein leben in jm / das leben aber ist die Seel: so du nun die seel nehmen kanst vnd widergeben/ so hastu gewoñen. Itzũder folgt die ander frag / wie vñ waß gestalt die seel genom̃en wirt? R. Durch diß das jhr angenem vnnd dem corpori nit zu wider ist / daß so durch den spiritũ, derselbige nimt die seel in sich vnnd ist der stul oder sitz der seelen/ so wol als das corpus der stuel oder sitz der animæ corporis ist / derwegen ist nit müglich daß die anima ohne den spiritum könne gefangen werden ; ein wunder aber ist es zu sehen/

 wel-

welches wir mehr als groß achten / daß so bald der spiritus in seinem corpore zu dẽ corpore, darinn die anima gethan wird / alsdañ geschicht eine sichtige separation / neimlich der spiritus scheidet sich guttwillig von seinem corpore so wol als die anima sich auch vom corpore separirt vnd vereiniget sich der spiritus mit der anima das corpus sc. animæ aber mit dem corpore des spiritus vnd ist nit můglich das man die animam ohne mittel des spiritus von seinem corpore bringen mo̊g. Wird derhalben nicht vergebens geredet / vnser Mercurius ist stärcker denn das Fewer / vnnd das gemeine Fewer ist dagegen wie wasser gegen dem fewer zu rechnen. So nun diesẽ separatio geschehen ist / so wird der spiritus so mächtig daß er die animã mit sich in das purgatoriũ nimpt / fůhrt sie in die ho̊chste regionẽ cœli vnd weiset jr alle schätz der welt: aber das todte corpus, liget schwartz wie ein rappe / das muß man weiß machen vnd præparirn / damit wann der HErr kompt alles zugericht vnnd wacker sey / so nun das corpus rein ist / gleich wie der spiritus die animã widerumb seinem corpori bringet / vnd

sich

sich mit jhm vereiniget / da wird man gewar werden daß das todte corpus den spiritum mit der anima auß grosser begirde zu sich nehmen wird / vnd der spiritus mit der anima im Cörper bleiben vñ vereiniget daß also nichts davon zu scheiden ist. Aber dise vereinigung ist also zu verstehen / daß der spiritus gantz vnd gar sein corpus wird wie ein gemein Wasser von sich lesset/vnd alsdañ wird sich gantz vnnd gar die gemeine terra auch davon scheiden / welche sonsten durch kein ander mittel auff der welt kan gescheidē werdē/ vnd dises ist mehr als verwunderlich daß der spiritus erstlich die animam auß dem corpore scheidet vnd jetzt scheidet er auch die terrã damnatam vom corpore, eben wie erstlich die terra dē spiritum von seinem phlegmate vel corpore gescheiden/ vnd dañ durch diß ander corpus auch die vbrige phlegma vom spiritu gescheiden wird: also werden in disem opere 4. præparationes verstanden/ zwo die der spiritus dem corpori thut / vnnd zwo/ die der spiritus des corporis d' animę thut. Nun die anima (parabolice zu redē) nach dem sie grosse freud hat in den höchsten regio

nib⁻

nib. cœli gehabt / begert sie dem corpori dieselbe auch zuzeigen / führt derhalben den Cörper mit dem spiritu vnnd der spiritus die animam mit dem corpore auß der terra damnata, vnd bringet die auff die höchste berg vnnd in die regionem lunæ einer weissen zwitzertē farbe. Dieses ist die rechte terra foliata, prima materia vnd das rechte corpus, damit dises alles kan außgerichtet werden / so in allen büchern ist vermeldet worden / vnnd mercke auff disen weg / kanstu extrahirn animam metallorum, die öl darauß vnd vber den helm zu bringen / sulphur naturæ zuzurichten / das rechte aurum potabile machen / in summa alles dises thun so dein hertz wünschen mag.

Die sympathia zwischen dem spiritu, corpore & anima ist also. Ich habe durch die experientz / daß nicht müglich ist den spiritum mit dem corpore zu conjungiren ohne die animam. Dann nach dem das corpus rein ist gewesen vnd von seiner impuritet gescheidē / ist es weiß wie der schnee vnd ein subtiles öl worden / darzu hab ich den spiritum gossen / das corpus aber ist also balt fett wie ein öl

wor-

worden vnd zu grund gelegen / der spiritus aber ist drauff wie wasser gestandē: darumb sagt Hermes recht / die anima ist das mittel zu vereinigen den geist mit dem leib. Die frag fellet nun ein / so der spiritus das corpus nicht angreifft / wie kan man dann die animam bekommen? Resp. wisse das wañ der spiritus noch ein corpus bey sich hat / so greifft diß nasse corpus das drucken an vnd thut alle thüeren vnd schloß auff / da gehet der spiritus hinein / vnd nimbt zu sich die animam / führt sie herauß vnd scheidet sich selbst mit von seinem corpore so wol als er die animam von jhrem corpore separirt / darumb ist das corpus des spiritus das medium durch welches der spiritus in das corpus animæ gehet / vnd die animam zu sich zeuhet / vnd ist also der spiritus der sitz vnd stul der animæ. Dann die anima zu vorhin vnsichtbarlichē in corpore gewesen ist / erzeiget sich itzunder sichtiglich vnd kräfftig / das corpus aber das zuvor weiß vnd herlich war / ist itzunder todt vnd gleich einem letten / gleicher weiß als zuvor der spiritus das corpus veracht hat vnd dasselbe nicht hat wollen angreif-

angreiffen/also auch verachtet die anima alle andere feuchtigkeiten/ vñ vermischet sich mit keiner nit als allein mit seinem spiritu/ Vnd ob man fürwerffen wolte/ es hette doch zuvor das gemein wasser solches soluiret/ sage ich ja es ist jme also/ die seel ist aber also mit dem corpore vereiniget / daß sie dem corpori wohl: hernach muß / gleicher weiß muß vnser seel auch thũ/ was der leib will: so bald aber die seel einmal von disem band aufgeknüpffet wird durch den geist / als dann wird das corpus der seelen vnd nicht mehr die seel dem corpori nachfolgen müssen. Vrsach / erstlich hat das corpus die seel behalten / das sie mit jhrer spiritualischen krafft erzeiget hat vnd gleichsamb todt vnd terrestrisch gewesen/ als dann/ wann die seel wider in cörper kompt/ so muß das corpus der seel folgen / vnd mit jhr zum himel steigen vnnd spiritualisch werden/ das vns ein gnugsames exempel ist vnserer aufferstehung vnd welcher gestalt diselbe geschehen soll. Dises corpus ist darnach so edel daß es sich nachmals mit keinem irdischen ding vermischen will / welches ich selbsten gesehen habe / dann kein

gemein

gemein wasser greiffts mehr ahn/sondern veracht dasselbige / mit seinem spiritu aber suchets gemeinschaft vnd vereiniget sich freundlich mit jhm. Derhalben wer ein corpus tödten / wiederumb erwecken vnd dahin bringē kan daß es seines gleichens geschlecht vnd all irdische ding verachtet/der hat gewonnen.

Wunderlich ist es mir gewesen daß so bald der spiritus vnd die anima ein ander in die arm genommen haben / wie ein jegliches sein kleid hatte abgezogen vnd nacket für sich selbsten ist stehen blieben / wegen der grossen begird so sie hettē im corpus: es ist nit bald müglich disen zweyen geistern jhrn leib zu nehmen/als durch dises mittel. Dann der spiritus wolte gern die animam nackend haben/ zihet jhr derhalben den Rock mit frewdē auß/welcher außwendig weiß sc. per reuerberationē, inwendig aber schwartz gefüttert sc. post examinationem corporis animæ, Die anima aber / die sich erfrewet mit einem solchem geist buelschafft zu pflegen / der so viel land vnnd den himel offt durchstiegen hat / thut jm auch seinen weissen rock (das ist das phlegma) auß / vnnd wirfft

densel-

denselben zu dem jhrigen/ dann steigen sie mit einander in die höhe auff jhre kleider/ vnd spielen der liebe/ zerküssen vnd zerhertzen also einander/ daß man an jrem lieblichen athem gnugsamlich die begird dieser zusamenkunfft spüren kan: Die anima aber nach dem sie der liebe gnugsam gepflegt vnnd von dem spiritu alle heimligkeit von der obersten region verstanden hat/ ist sie begirig dasselbe mit augen zu sehen/ der spiritus aber/ der einen getrewē freund an der anima spüret/ nimbt sie starck in seine arm vnd vmbgibt sie mit seinem leib vnd mit hülff seiner spiritualischen macht führt er die animam an alle orth der gantzen welt/ zeiget jhr die gelegenheit des himels vnd der Erden/ in dem sie nun alle orth durchwandert vnd vnsichtiglichen alle ding besehen/ seind dieweil der menschenkinder kom̃en vnd habē diese vnfletige Kleider gefunden nemlich den leib des spiritus vnnd der animę, dieselbige rein gewaschen vnnd gedrucknet/ vnd nachdem sie gewar worden daß kein leben in jnen/ haben sie dieselbe liegen lassen bey tag an der hitz der sonnen/ bey der nacht aber an der kaltin des monds. Vnder dessen

der dessen aber nachdem die anima alle wunderwerck Gottes gesehen vnd vernommen/hat sie an die alte freundschafft gedacht / so sie von jugend auff mit den Cörpern gehabt/vnnd durch bitt so viel vermocht/da der spiritus mit jr zum Cörper kommen ist/da haben sie beyde alle sachen dem Cörper vermeldet mit solchen freuden angezeitgt / daß den cörper ein begird zukommen ist solches auch zu sehen/vnd durch die bitt / so die anima dem spiritui hat angethan / ist der spiritus willig worden dem cörper eben diß zu zeigen/so die anima gesehen hat.

Aber weiln der spiritus deß cörpers natur nit wuste vnd kein gemeinschafft mit jhm hatte/hat er sich des wercks nicht vnderfangen/vnd auch dasselbige nicht endē wollen noch könnē. Darumb hat die anima dē spiritui angezeiget die eigenschafft deß corporis, vnnd damit sie auff beiden theilen keinen verdruß empfangen möchten / auch daß corpus der Vntrew nicht mehr eingedenck wer / so jhm der spiritus bewiesen / dieweil er von jhm die Seel gescheidē vñ dasselbige sc. corpus zu schand vnd spott ligen lassen/ hat sich anima für

einen mittler dargestelt/vnd zu wegen gebracht/daß das corpus der freundschafft vergesse / vnd der spiritus dasselbe für seinen Freund angenommen/ daß also zwischen dem corpore, spiritu & anima eine vnschiedliche Freundschafft geschehen ist/vnd ist durch jhr Mittel sc. spiritus & animæ, jhnen gleich / nemblich jhr Geist dahin gebracht vnnd dahin geführt worden / daß eben wie anfänglich die anima alle Schätz der Welt gesehen/vnnd in eine ewige vnnachläßliche Frewde ist geführet worden.

Nach dē nu der spiritus vnd anima das corpus jnē gleichgemacht vñ in alle würden erhoben haben / sihe (welchs verwunderlich vñ verwunderns werth ist) da hat sie vnversehēs gefangē genom̄en der geist oder spiritus, welcher in orient seinen sitz hat gehabt / diser spiritus ist so mächtig/ daß er mit hülff der Sonnen alle ding im Himel vnnd auff erden vberwindet/ diser spiritus, nach dem er gesehē/daß das vorgemeldte corpus in solche Authoritet kommen / vnnd seinen sitz im Himmel zu habē vermeind/ hat er einen ambassatorn gesand/ der dem Cörper was verwand ist

gewesen/

gewesen / welcher dem Cörper seiner animę vnd spiritus vermelt vnd gebeten hat/ sie sollē disen hochmut / dessen sie sich vnderfangen haben/vnderwegen lassen/vnd sich widerumb an das Ort begeben / daher sie kommen sein. Das corpus aber welches sich starck mit dem spiritu mit hůlff seiner animę vereiniget/hat sich zur gegenwehr gerůstet / darauff hat der vorgemelte Geist angefangen seine macht auch zu zurichten / vnnd ist also ein solch starck treffen worden/daß das corpus gefangen vnnd von dem gedachten spiritu hart ist verwundet worden/ daß sein gantzer Leib lauter Blutt ist worden vnnd gewesen/ dieses corpus nun hat diser mächtig spiritus zu seiner verwandten einem auff Erden geführt gefenglich zu halten/ Der hat durch seinen weisen Raht mit Hůlffe des vorgemeldten Ambassators eine Ewige Freundschafft vnter jnen gemacht / vnd sie also mit einander verbunden/daß dise Lieb vnnd Schwågerschafft nimmermehr kan zertrennet werden. Als dann seind sie miteinander aufgezogen vnd haben durch jre macht Himmel vnd Erde Geistlich vnnd leiblich bezwungen/

daß sie jnen nach vnd in jhrem dienst sich haben begeben müssen. Also herschen sie mit einander in ewigkeit / vnd ist bey jnen kein zwitracht oder vneinigkeit / sondern was das eine wil daß wil auch das ander / jhre güter seind gleich vnnd den einen bezwingen sie mit worten / den andern mit wercken.

SOLI SIT GLORIA CHRISTO,
vnum tria, tria vnum.

